



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

228 (16.5.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-333816](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-333816)

General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse

70 Pfennig monatlich, Drucklohn 20 Pf. monatlich, auch die Post bez. incl. Postauszahlung W. 4,28 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Badische Neueste Nachrichten

„Journal Mannheim“

Inserate: Die Colonie-Zeile ... 25 Pf. Hundstellige Inserate ... 20 Die Restante-Zeile ... 1 Mark

Unabhängige Tageszeitung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Telefonnummern: Direktion u. Buchhaltung 1449 Druckerei-Büro (Annehmer, Druckarbeiten) 841 Redaktion : : : 877 Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 228. Samstag, 16. Mai 1908. (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 24 Seiten.

Der Kampf gegen den Modernismus in Bayern.

Als in den ersten Reigentagen das Hirten-schreiben der meridischen Bischöfe veröffentlicht wurde, erklärte die liberale Presse, daß den Reformkatholiken schwere Tage bevorstünden. Die Männer des „Zwanzigsten Jahrhunderts“ schienen aber gewillt und entschlossen, den Kampf durchzuführen und den Fehdehandschuh aufzunehmen, den die bayerischen Bischöfe ihnen hinwerfen, so wie es aufrechten deutschen Männern ziemt.

In der heutigen Nummer des Organs für fortschrittlichen Katholizismus „Das Zwanzigste Jahrhundert“ kontrastiert Dr. Karl Gebert scharf gegen das Hirten-schreiben der bayerischen Bischöfe und die heutige Kultur.

Gebert weist in der Hauptsache den Hirten-schreibern drei kulturwidrige Irrtümer nach. Der erste kulturwidrige Irrtum. Dem religiösen Bewußtsein unserer Kultur entspricht allem die zudem archaische Religionsform des religiösen Erbes. Statt ihrer soll die schematische, bezensurte, durch länges Abkochen gewonnene und durch die Form der absoluten Autorität dem Gläubigen dargebotene „Erkenntnis Gottes“, wie im Mittelalter, so auch noch für unsere Zeit gelten, gleichviel, ob durch einen derartigen Anachronismus dem Abendland, der Menschheit und der Schematismen Welt und Fortschritt ist. Unsere Zeit trennt zwischen dem Reiche Gottes und dem Reiche der Welt, zwischen Schematismen und höherer Autorität. Sie erblickt ebensolowenig in der Katholie, daß jemand einen Zentralort in die Wahrheit legt, ein fürderliches Moment für sein Christentum, wie sie ein religiöses hinderliches Moment darin sieht, wenn ein einseitig religiöser Katholik liberal will. Wir erinnern bei der Gelegenheit daran, daß Erzbischof Kretz angeblich hat, daß er sehr viele sehr gutgläubige Katholiken kenne, die keine Gewissenbedenken tragen, politisch liberal zu sein und zu wählen.

Der zweite Irrtum. In seinen persönlichen Rechten wird der katholische Geistliche beschnitten. Aber über die Modernisten darf er zu Gericht sitzen, ohne sie zu kennen. Sie sind vogelfrei, ihre Lehren dürfen verurteilt werden, ohne daß man sie hört. Dieser Irrtum verleiht gegen die heutigen Menschheitsrechte der Menschheit, Weisheit- und Gewissenfreiheit. Wären die Zeiten nur nicht so traurig, hätte der Meritismus Recht über unsere Kultur, auf den Wegen dieses Irrtums löste die Inquisition wieder.

Die der Meritismus nach der Meinung der Bischöfe die Annehmungen des Modernismus nicht zu kennen braucht, um sie zu verurteilen. So ist nicht notwendig, dem Volke den Wortlaut der Enzyklika auseinanderzusetzen. Das ist der dritte kulturwidrige Irrtum. Unsere Kultur ist Lateinkultur. Die Lateiner reagieren nicht mehr willenlos auf den Wind der

Autorität der Hierarchie. Es wird nichts mehr ungeprüft hingenommen, überall wird ein geistiges selbständiges Urteil erstrebt. Der Trost, daß die Väterwelt die Enzyklika interesselos aufgenommen habe, ist ein schlechter Trost; der war nur möglich, weil ein großer Teil der gebildeten Laien der Kirche entfremdet ist. Sie gemißt den religiösen Anforderungen geistig hochstehender Menschen nicht. Nach Gebert ist es heute so in der Kirche:

Der Mensch mag religiös indifferent oder ungläubig werden, das alles läßt man ruhig geschehen, wenn er nur der herrschenden Richtung in der Kirche nicht Opposition macht, sich kirchlich trauen und dogmatisch läßt, nicht in gemischter Ehe lebt und — Zentrum wählt. In der Mehrheit der Zentrumstimmigen in Bayern und anderwärts glaubt man den größeren Beweis in Händen zu haben für die Festigkeit der katholischen Kirche. Schade nur, daß dieser Trost ein Scheintrost, die Inkompatibilität der Religion mit dem Spinnwebgeist sich nicht lösen lassen.

Aus dem Artikel spricht ein mutiger, kampfbereiter, angriffsfähiger Geist und gegen die Widersacher, die unfähig sind, durch wissenschaftliche Widerlegung den Resultaten des modernen Denkens beizukommen, werden kräftige Stöße ausgeübt. Gebert schlägt:

Wenn nicht der katholische Laie sich endlich aufraffen und sich zum Bewußtsein bringen, daß es sich in der heutigen Kritik im Katholizismus nicht nur um Fragen handelt, die allein den Theologen angehen, sondern um die religiöse und wissenschaftliche Seite des gebildeten Katholiken überhaupt. Wenn er sich weiter teilnahmslos absetzt stellt und an dem geistigen Kampf zwischen Mittelalter und Neuzeit sich nicht beteiligt, so führt er indirekt die Macht des harren Autoritätstums herbei, das ja, abgesehen von der Schule, bereits auf die Politik übergrift und macht sich zum Mitschuldigen, wenn unsere deutsche Kulturentwicklung eine nicht wieder gut zu machende Verlangsamung erfährt.

Man möchte diesen mutigen Reformator, die den Kampf gegen eine ganze Welt aufzunehmen, wohl wünschen, daß ihr Appell an die katholische Väterwelt nicht wirkungslos verpalle.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 16. Mai 1908.

Die Nationalliberalen und die Landwirtschaft.

Im „Sannoverschen Courier“ ist vor ein paar Tagen in aller Ruhe und Sachlichkeit dargelegt worden, welche Verdienste sich die nationalliberale Partei um die deutsche Landwirtschaft erworben hätte. Das hat den Groll der „Konservativen“ entfacht und so hat sie ihm eilig einen Artikel entgegengelegt, in dem das Alles rundweg und in Ruud und Bogen gelehnet wird. Solch summarisches Verfahren macht sich immer gut; es hat nur den Nachteil, daß bei der Eile nicht zuviel auf die Richtigkeit verloren geht. Wer in der neu-deutschen Geschichte einigermaßen sich auskennt, weiß, daß von dem Augenblick an, durch das Zusammenwirken verschiedener Umstände und Entwicklungsreihen die Lage der deutschen Landwirtschaft sich kritisch zu gestalten begann, die national-liberale Partei nicht gekümmert hat, sondern sich anzuwenden. Seitdem ist kein agrarfreundliches Gesetz be-

schlossen worden, das nicht die Unterstützung und Zustimmung der nationalliberalen Partei gefunden hätte. Freilich, demagogische und agitatorische Manöver hat sie niemals mitgemacht. Sie hat sich nur einmal nie von der Auffassung trennen können, daß man der Landwirtschaft nicht nötig, wenn man durch übertriebene und einseitige Forderungen alle anderen Schichten gegen sie aufpeitscht. Dafür bilden die Nationalliberalen sich ein, in so und so vielen Fällen die Interessen der deutschen Landwirtschaft in den Parlamenten besser, tatkräftiger und mit größerem praktischen Nutzen gefördert zu haben, als etwa die Führer des Bundes der Landwirte und die ihnen vielfach kongenialen deutsch-sozialen Antisemiten. Man stelle doch freundlich die Dinge nicht einlauf auf den Kopf. Wäre denn ohne die treuliche Mitwirkung der nationalliberalen Partei der Zolltarif zu Stande gekommen? Derselbe Zolltarif, unter dessen Wirkung die deutsche Landwirtschaft in den letzten Jahren sich so verheißungsvoll erholt hat? Und haben die Spitzhörer des Bundes und die Antisemiten nicht damals gegen den Zolltarif gestimmt und alles gebissig geschmäht, was nicht mit ihnen den gleichen, lediglich von den Agitationsbedürfnissen gemieteten Weg ging? Das braucht man nur einmal auszusprechen, um die Wohlheit der konservativen Angriffe im Nu zu erkennen. Die nationalliberale Partei ist so landwirtschaftsfreundlich wie es eine Partei sein kann, die über dem einen Erwerbszweig nicht die anderen vergessen möchte. Sie ist deshalb häufig genug von denen angegriffen worden, die weiter nach sehen. Über das hat sie noch niemals Irrtum gemacht und wird sie auch künftighin nicht beirren.

Schell über seine Verurteilung.

An der Jüdenbewegung von 1907, d. h. an der in Münster l. B. von einer Anzahl absolut kirchlich korrekt denkender Katholiken geplanten Mittelschrift an den Papst um Überlegung der Bestimmungen des Jüden der verbotenen Bücher, war auch indirekt Prof. Schell in Würzburg beteiligt. Die Rolle, die er dabei gespielt, wird in dem neuen Werke „Jüdenbewegung und Kulturgesellschaft“ von ten Hoppel, Hellbrecht und Plahmann (Bonn, Verlag von Georg), das die allgemähliche Geschichte dieser Bewegung und der mit ihr in Verbindung stehenden Gesellschaft für christliche Kultur enthält, eingehend dargelegt. Ergreifend ist, was da als mündliche Keuchung Schells über die Art seiner Verurteilung mitgeteilt wird:

„Gewiss ist es gekommen — sagte Schell. — Das Schwerk habe ich der Kirche schuldig helfen im Kampf der Weisheit gegen die Feinde des Christentums. Ich habe mich gefügt und habe geschwiegen und da muß ich als letzte Folge meiner Verurteilung die Überzeugung meinen nicht zum Schwachen verpflichteten Gewissens gegen mich erleben — mich wehrlos den Versuchen, mein Lebenwerk zu vernichten und zu mißhandeln, ergeben, — mich es über mich ergehen lassen, daß mir ohne Angabe eines Anlasses, ohne Anknüpfungspunkte und ohne Anknüpfungsgründe von dem heiligen Vater und meinem Bischof der Vorwurf einer destructio fidei generalis entgegen-geschleudert wird, wobei mein Ordinariat dann noch gefragt wird, was es zu tun gedenke! Denken Sie sich diese Proze ohne Anknüpfungspunkte!

„Jetzt werry je ans hanner! Ude samme un unserm vele „Dower“ ihr Buhl, Vor- un Anschlag unnerbreibe — des nicht unnerst! werry un fell kenne nit wehr so kleine, bo mit Wühlf getosse werre un dort war die besserad' Hand anzulegen — — Ich blis nit ere mache. Gel dein grade Weg wie höher un der fibr dich grad ans zum Ziel, Danf van de Aude hochsch schunn heit, dann mir kenne dich, De Danf van de Junge anwer, den kenne dich leicht verdrine, wann de unserm Sidinger sein Deales Programm ausbau'ht: Hoff! Schickelblis vor die Jugend, Schulhalter hawwe m'r grad genug, awmer e paar Dupend Schickelblis, wo mir Große auch was davon hawwe, die wisse her. Jugend muß sich ausbawe. In de Schullal berf se's nit, kann se's nit; bis die Buwe un die Wühle uff de Renablag 'naustomme, sin je mieh an die halb Zeit id 'rum. Als nit zu weit 'naud vor die Schtabt — Blis un Licht for die Jugend, denn alles braucht schließlich auch nit ungebaut zu werre! Un dankbar jumle d'r kann die Junge, wie mir Aude, zu: Gilt uff, Paul Martin, Dowerbichermeschder van Mannem! St.

Die große Berliner Kunstausstellung 1908.

Von unserem Berliner Korrespondenten.

Und wiederum ist die Kunst in den Glas- und Eisenpalast am Lehrter Bahnhof eingezogen. Eine kleine Schaar gewählter Männlein und Weiblein in Trofschen oder „Bozikenfische“ — ganz verdingelt auch im Privatloos — fuhr am Eröffnungstag vor dem Ausstellungspark vor. Man war am gleißen Entsch über etwas feierlicher gewesen. Der Kultusminister erschien in Person, sprach von Beziehungen des amtlichen Frowen zur Kunst, nach dem man sonst wohl vergeblich umhaußen halter dürfte und gelegentlich lam wohl auch ein verstabter königlicher Prinz und weiblich durch keinen Vortritt den ersten allgemeinen Rundgang. Zu den Damen aber in den letzten Frühlingserwänbern gefleht sich Herren in Grad und weicher Binde. Das hat

Mannemer Schbaziergang.

Allo doch! Gemoogelt is worre un awar bei unserer Kunstschull! Wer bitt de hente kenne! Unter Kunstschull, d'r Gschaffen van Mannemer „Werdgang“, heit unnersticht bo, als se un rechtwoge do sichte nicht — glänzend, selid im Janere, werry die Post, die Johrbannererz inwiderbaue soll, bot die krene. Schtati bide, solide Schteen bewome se binne Schteencher küngebait un in a paar Jahre werre m'r's erlewe, das se al-braste un 'ammerale.
So was soll doch nit vorkomme in Mannem. Jetzt weed ich auch, woran immer an de Reibaute sichte: Unbefangte is d'r Eintritt shtrengschibend verbobde! Awmer die Befugte hawwe losch Parritt, gel? Wo die demool gebilwe sin, des wees d'r Deibel. In unserm Hochbauamt hawwe m'r een Hauptvorstand, zwei Abteilungsrichterb, zehn Archibider, dreizehn Bautechaler, fünf Bau Uffseher — un noch neijehn annerer Beamtel In ganze fulsie Zeit! Des is viel Beigb — awmer nit ewer hat sich emool umgeguckt, ob auch die Schteen, die wo do bling'schere worre sind, berrichtshtgenig abgelieft werre. So was heit un soll in Mannem nit vorkomme, denn zum Schade hawwe m'r auch noch de Schbott un schame wisse m'r uns noch ewer brein.
Des is wider e Treffe for die auswerdige Geldungel Wie die leht immer was beralle un aus des bissel Erfolg van vorige Jahr shtreitig mache! E Vobbede! Nach noch bei d'r Kunstschull, die is edder, vobberschtridlicher Kunstschull in'se, bewe gerade boll Mai Deibel! — Ich hab d'r wilsch so alderit, daß mein ganzer Postparriobismus beinahe siede gange wär, bann 's hat kein Wert, vor so Sache die Kage jasmawde un die Gere jasmawdobe. Vlewer in Gottswame e paar Dausend Mark Anschforderunge, also so e Mamolsch — Wann so was emz Prindimang beifert, dann schikt ma, 's g'schicht 'm recht, 's soll d'r unbrachte. Bei d'r Schtabt is des was annerch.

punkte, ohne Anlagengründe, ohne die Möglichkeit also auch einer wirklichen Klärung. Ich schielte an den Kardinal-Statistikdirektor und an Steinböcker (Den Jesuiten-Kardinal, D. Red.). Eine Antwort habe ich nicht erhalten. Auch habe ich niemals von einer näheren Information des Kardinalstatistikdirektors etwas erfahren.

So behandelt der Ultramontanismus die verdientesten Söhne der katholischen Kirche!

Reichsvereinsgesetz und Sozialdemokratie.

Die Anerkennung der Vorzüge des Reichsvereinsgesetzes durch die Sozialdemokratie ist dem „Vorwärts“ natürlich so unangenehm wie möglich. Während er bisher darüber überhaupt geschwiegen hat, versteht er sich jetzt endlich zu dem Jugendschlüssel, es sei der Sozialdemokratie niemals eingefallen, alle Bestimmungen des neuen Gesetzes für schlecht und reaktionär zu erklären und zu leugnen, daß darin eine kleine Verbesserung enthalten sei. Es bleibe aber mit aller Bestimmtheit bestehen, daß das neue Reichsgesetz das Maß von Vereins- und Versammlungsfreiheit, das bisher schon in mehreren deutschen Bundesstaaten bestand, absolut nicht erreicht, und daß es selbst für Staaten mit rückständigen Vereinsgesetzen, wie Preußen und Sachsen, die Verbesserungen durch Minderheiten mehr als kompensiert. — Ueber diese letztere Behauptung werden, so meint die „Freie Zig.“, nicht zum mindesten die Sozialdemokraten selbst bezüglich lachen. Selten hat der „Vorwärts“, der auf diesem Gebiete doch viel zu leisten vermag, betragt die Wahrheit ins Gesicht geschlagen wie hier. Selbst die Sozialdemokraten in Bayern, wo das Vereins- und Versammlungsgesetz bei weitem nicht solchen Polizeikontrasten unterworfen war wie in Preußen und Sachsen, haben mit Freuden das Inkrafttreten des Reichsvereinsgesetzes begrüßt. Außerdem vermischen wir im „Vorwärts“ noch besonders eins, nämlich den Hinweis darauf, daß die Genossen in Bayern und in anderen Bundesstaaten gerade über den Paragraphen entzückt sind, den die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und die sozialdemokratische Partei mit besonderer Euphorie begrüßt hat, nämlich denjenigen über die jugendlichen Personen. Das sozialdemokratische Zentralorgan neigt hierüber mit einer eleganten, nichtslugenden Bemerkung hinweg, ohne zu bezagen, daß jener Paragraph so gefaßt ist, daß er auch in Preußen die öffentliche Betätigung junger Leute mehr fördert als benimmt.

Differenzen im preussischen Zentrum.

Differenzen im Zentrum werden aus dem Landtagswahlkreise Aachen-Cupen gemeldet, wo der Zentrumsabgeordnete Herr Sittart von einer Zentrumsabgeordneten verurteilt worden ist. Es waren drei Mandate zu vergeben. Die Versammlung wählte aber nur einen der bisherigen Abgeordneten, Klausener, wieder, der zweite, Rintelen, hatte wegen hohen Alters verzichtet, und Sittart wurde abgelehnt. Es wurden noch aufgestellt ein Oberpörrer Dr. Kaufmann und der Bergarbeiterführer Imbusch. — Das Zentrum will offenbar jetzt zeigen, daß es „demokratisch“ ist und öffnet deshalb für Arbeiterkandidaturen sogar recht bewährte Mitglieder. In einem auffälligen Gegensatz zu dem demokratischen Gebaren des Zentrums im Westen steht freilich sein praktisches Verhalten im Osten des Landes. Dort unterstützt es fast überall die konservativen Kandidaten.

Die Spaltung in der deutschen Industrie.

Das amtliche Organ des Bundes der Industriellen schreibt zu der Spaltung in der deutschen Industrie:

Der Gesamtverband des Bundes der Industriellen befaßte in einer zahlreich besuchten Versammlung einmütig den bereits am 2. Mai sofort im Anschluß an die Versammlung der Außenhandelsinteressenten gefaßten Beschluß, aus einer Interessengemeinschaft im besonderen mit dem Zentralverband Deutscher Industrieller auszutreten und zog hieraus die weiteren Konsequenzen. Das Vorgehen des Herrn Bued in der Versammlung vom 2. Mai, sowie die unzutreffenden Vorstellungen erwerbende gemeinschaftliche Erklärung der noch in einer Interessengemeinschaft verbleibenden Verbände wurde scharf verurteilt. 1. Wurde festgestellt, daß die Teilnehmer an der Versammlung durch die mit den drei Tage vor der Versammlung protokolllarisch festgelegten Abmachungen der Interessengemeinschaft im Widerspruch stehenden Ausführungen des Herrn Bued ausnahmslos überrascht waren; 2. daß die Versammlung trotz der Ausführungen des Herrn

Bued zu einem positiven Ergebnis durch Beschlußfassung der Einsetzung eines Ausschusses kam, weil der Referent Dr. Wendlandt in seinem Schlusswort die einstimmige, grundsätzliche Befürwortung der Errichtung eines Ausschusses in allen Kreisen feststellte und Herr Geheimrat Goldberger den vom Referenten und von der Versammlung einstimmig angenommenen Antrag stellte, daß der Ausschuß eingesetzt werden sollte, sobald der Handelsstag sich dazu geäußert hätte. 3. ist die Zuzunahme schwer verständlich, daß der Bund der Industriellen nach solchen Vorgängen mit der Interessengemeinschaft erst noch hätte in Verhandlungen treten sollen. Auch wurden die von Herrn Bued im Organ des Zentralverbandes gemachten abspredenden Bemerkungen über den Austritt des Bundes der Industriellen aus der Interessengemeinschaft vom Gesamtverband des Bundes als Verlegenheitsrede bezeichnet, da der Bund der Industriellen den Zentralverband numerisch bereits bei weitem überflügelt hat und gegenwärtig ca. 5600 direkte Mitglieder, mit seinen angeschlossenen Verbänden aber eine Gesamtmitgliedschaft von ca. 30 000 direkter und indirekter Mitglieder zählt. 4. ist auch die nachträgliche Darstellung des Herrn Bued, als ob erst durch sein Auftreten in der Versammlung eine Einigung mit der Organisation der Exporteure erzielt sei, gänzlich falsch; denn der Referent der Versammlung, Dr. Wendlandt konnte bereits in der Versammlung mitteilen, daß ein Plan für die Errichtung einer Zentrale mit dem Vorsitzenden der neuen Exporteurevereinigung schriftlich niedergelegt sei, und zwar ohne Mitwirkung des Herrn Bued.

Da die noch in einer Interessengemeinschaft vereinigten Verbände sich nicht für verpflichtet hielten, auch öffentlich ein Wort des Tadels für Herrn Bued für seinen offenkundigen Verfallensbruch auszusprechen, hielt es der Gesamtverband für angezeigt, sofort eine außerordentliche Generalkonferenz am Ende Mai d. J. nach Eisenach einzuberufen. Tagesordnung und Referenten werden noch bekanntgegeben.

Deutsches Reich.

(Von einer zweiten Mittelmeerreise des Kaisers.) deren Ziel die Balkansee sein und in deren Verlauf der Kaiser in Port Mahon eine Zusammenkunft mit König Alfons XIII. haben sollte, wußte der Pariser „Figaro“ zu erzählen. Die „Tägliche Rundschau“ kann feststellen, daß diese Nachricht völlig aus der Luft gegriffen ist.

(Der deutsche Städtetag) tritt am 6. Juli d. J. unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Kirchner in München zusammen.

(Die mecklenburgische Verfassungsfrage) wird bereits in Reflexion von den liberalen Vereinen besprochen. Am Sonntag soll eine Versammlung des liberalen Landeswahlvereins dazu Stellung nehmen. In Rostock sprach schon am Dienstag, also am Tage der Thronrede, Dr. Witte im liberalen Wahlverein. Er kam bei der Erörterung der Hauptbestimmungen des Entwurfs zu dem Ergebnis, daß die vorausgesetzliche Verteilung der Stimmen ein ungünstigeres Bild für den entschiedenen Liberalismus zeige, als die dem Entwurf zugrunde gelegten Arbeiten; das Staatsgrundgesetz vom 10. Dezember 1849 und der Entwurf von 1874. Bemerkenswert sei die Grundausfassung, daß der Landtagsabgeordnete nicht als Vertreter seiner Wählergruppe, sondern als Vertreter des ganzen Volkes aufzutreten sei. Wichtig sei ferner, daß die Ritter- und Landbesitzer als Körperschaften des öffentlichen Rechts von Bestand bleiben. Trotz schwärzender Bedenken würde der Entwurf zu dem preuss.-sächs. Dreiklassenwahlrecht gehören. Der schlimmste Vorschlag aber sei das Parallelwahlrecht. Als Fortschritt wäre die Öffentlichkeit der Sitzungen des Landtags zu bezeichnen. Der Entwurf könne nur als ein ganz kleiner Fortschritt bezeichnet werden. Bei der Stimmenverteilung sei für die Liberalen nur sehr wenig zu erwarten.

(Der katholische Pfarrer Mansuy in Krs) a. d. Mosel hat die vom Landgericht Metz wegen seiner vielbesprochenen Kaisergeburtstagsrede über ihn verhängte Strafe von zwei Wochen Festung und 40 M. Geldbuße angenommen und auf den beabsichtigten Revisionsantrag verzichtet.

Sie regte an, die große Berliner schlaferte ein.

Das ist allmählich anders geworden. In den Richtungen, die einander früher befiedelten, ist nach und nach ein gewisser Ausgleich eingetreten. Auch von den Ausgewanderten ist der über jener mittlerweile freudig nach Wobbit zurückgekehrt, und heute steht es so, daß in der Charlottenburger Secession Einseitigkeit und Maniertheit präventiv herrschen. Dafür haben die Leiter der großen Kunstausstellungen in den modernen Jahren allerlei Nützliches gelernt. Sie wissen jetzt auch die Bilder zu hängen, sie leuchten intime Räume schaffen und sie beglückselig dekorieren, durch interessante Durchblicke, durch eingestreute kleine Sonderausstellungen das Bild beleben. Natürlich ist die große Kunstausstellung auch heute noch nicht in der Lage, lauter Meisterwerke zu präsentieren. Das wird sie niemals können; nur so viele Räume zu füllen hat, wird nicht gar zu rigoros verfahren dürfen. Aber wir will schmeinen: das wäre auch nicht von Räten. Auch der ehrbare Durchschnitt hat ein Anrecht darauf, einmal an das Publikum heranzukommen, auf seine Malerei, seine Plastik, seine Schwarzweißkunst die Aufmerksamkeit zu lenken. Und beim Publikum ist es nicht viel anders; für viele Schichten, die nicht bei Schmitz nicht bei Heller und Meiner, nicht bei Cassirer abonniert sind, sind diese großen Ausstellungen die einzige Gelegenheit, wo sie mit der Kunst in Berührung kommen können. Und für viele, die meisten vielleicht, würde diese Verührung fehlen, wenn es draußen nicht zugleich einen Ausstellungsplatz gäbe mit Militärmusik und Bier und belebten Bräutchen...

Ueber die große Kunstausstellung von 1908 wird nach ausführlicher zu reden sein; sie verdient es. Für heute mag es genügen, ein paar Eindrücke festzuhalten, wie sie sich beim ersten Rundgang einem aufdrängen. Da fällt es einem zunächst auf, wie überaus gut die Plastik auf der heutigen Schau vertreten ist. Adolf Brütt's große Gruppe „Die Räder“ und das entzückende Rosert-Denkmal, das Hermann Dojatz für Dresden geschaffen hat, geben den trefflichen Beweis, daß die Art der Rarmoralleluja und des Berliner Wagnerdenkmals die deutsche Bildhauerei erstklassiger Weise noch nicht totgeschlagen hat. Dazu gesellen sich sehr beachtenswerte Stücke der Kleinplastik, die, wie gewöhnlich, mit feinem, süßem Geschmack über die einzelnen Gattungen

Badischer Landtag.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

2. Kammer. — 73. Sitzung.

Karlsruhe, 16. Mai.

Präsident Fehrenbach eröffnete 10 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch Staatsminister Freiherr von Dusch und Regierungskommissare.

Auf der Tagesordnung steht das

Budget der Volksschulen.

Präsident Fehrenbach: Der Seniorenkonzent hat die Geschäftsliste beraten und ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß in der Frage der Gehaltssteigerungen über die Wünsche sämtlicher Beamten durch Petitionen, briefliche Mitteilungen und persönliche Besprechungen eine genügende Aufklärung geschaffen worden ist, durch weitere persönliche Vorstellungen wurde unter dem ungeschwungenen Druck der Arbeit eine solche Belastung der Einzelnen erfolgen, daß es nicht mehr möglich wäre, die Arbeit zu bewältigen. Der Präsident richtet deshalb im Namen aller Parteien in das Land hinaus den Wunsch, von persönlichen Vorstellungen Umgang zu nehmen.

Seitens der Abgg. J. Hrig, Heimburger und Gen. ist ein Antrag eingegangen, die Kammer möge die Regierung ersuchen, die Lehrseminare, soweit dieselben noch konfessionell anhalten, in simultane umzuwandeln. (Zuruf des Abg. Dietzele, Zentrum: Jawohl!)

Abg. K. H. H. (natl.) berichtet sodann über die Wahl von ca. 200 Gemeinden des Landes und einer Anzahl Bürgermeister von Schwarzwalddörfern um Veränderungen einiger Bestimmungen des Elementarunterrichtsgesetzes. Der § 2 dieses Gesetzes vom Jahre 1906 bestimmt, daß der Unterrichtsplan durch Verordnung bestimmt werde, und daß zu dessen Durchführung die Lehrer durch die Oberschulbehörde bis zu 38 Wochenstunden herangezogen werden können. Nach den Petitionen werden folgende Punkte als nicht durchführbar angesehen: Erstens ist es die Bestimmung, daß der Unterricht am Nachmitt. nicht vor 4 1/2 Uhr beginnen soll. In den möglichst frühzeitigen Schluß des Unterrichts zu erreichen, wolle die Beginn schon um 12 Uhr gehalten werden, wo es gewöhnlich und nach den örtlichen Verhältnissen als zweckmäßig erachtet wird. Zweitens wolle der Unterricht der Oberklassen am Nachmitt. während des Sommers an den Hirtenschulen auch möglich gestaltet werden. Drittens ist es die Bestimmung, daß zwei Nachmittage frei bleiben sollen. Es ist der allgemeine Wunsch der Gemeinden wie auch der Lehrer, soweit möglich, die beiden freien halben Tage zu einem ganzen Tag zusammenlegen zu dürfen. Viertens ist es endlich die durch oberstaatliche Verordnung für sämtliche Volksschulen gleichmäßig festgesetzte Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden und ist die Bitte, an den Hirtenschulen des Schwarzwaldes es bei den bisherigen 16 Stunden belassen zu lassen, wohl diejenige Forderung, die am meisten auf Widerstand gestoßen ist. Die Aträge der Kommission gehen dahin:

Die 2. Kammer wolle über die in den Petitionen gestellten

1. den Unterrichtsplan vom 18. August 1906 wieder außer Kraft zu setzen oder doch den einzelnen Gemeinden das Recht der Beschlußfassung darüber einzuräumen, ob der Schulbetrieb nach dem früheren oder nach dem neuen Unterrichtsplan einzurichten sei;

2. für die Hirtenschulen das Mindestmaß der wöchentlichen Unterrichtszeit nur auf 16 Stunden anzusetzen, aber doch den Gemeinden das Recht zu gewähren, eine geringere Erhöhung der Unterrichtszeit als um 4 Wochenstunden eintreten zu lassen;

3. den Fernunterricht aus der Reihe der obligatorischen Unterrichtsfächer zu streichen und seine Einführung an den einzelnen Schulen der Entscheidung der betreffenden Gemeindebehörde zu überlassen;

4. der Gemeindebehörde zu gestatten, anstelle zweier halbtägiger Nachmittage einen ganzen schulfreien Tag anzuordnen zur Tagesordnung überzugehen.

Weiter beantragt die Kommission: die Petitionen in Anbetracht, daß in ihnen auf Wünsche und Unzutriedenheiten hingewiesen ist, die mit der Durchführung des neuen Unterrichtsplanes in einzelnen Gemeinden zulage getreten sind, als Material für die demnächst einzuberufende Versammlung der Kreisräte des Landes, der Regierung zur Kenntnis

zu bringen, mit feinem, süßem Geschmack über die einzelnen Gattungen verstreut sind. Dabei kann man nicht eigentlich sagen, daß bei einer über andere Werk die ganze Ausstattung herrliche. Kein Gips, kein Holz, kein Stein, kein Metall, doch man unwillkürlich immer wieder zu ihm zurückkehrt. Es fehlt nicht an allerlei gemalten Novellen, an rührenden, mit Farbe und Stein erfüllten Geschichten, an kunstigen Bronzestücken in Glas oder Porzellan, deren geübtem Roden und tief zu Boden gemauerten Kopf man ohne weiteres anmerkt, daß sie die Kunst über ein sehr schönes vorstellen sollen.

Aber man findet doch überraschend viele ansehnliche, stark und eckige Leistungen und unter ihnen doch auch manche, die dem Gedächtnis haften bleiben. Das gilt namentlich auch von dem Erlebnis der vorjährigen Wahlen, das Professor Starbuck im Auftrag des Kaisers gemalt hat. Bekanntlich hatte der Kaiser gewünscht, es sollte die Szene im Hilde festgehalten werden, wie noch Verkündigung der Stichwahlresultate Tausende abwartend vor das königliche Schloß stehen, das Kaiserpaar dann schließlich vor das geöffnete Fenster tritt und der Königin jene Rede hält, die mit dem Hüt aus dem „Prinzen von Demburg“ schließt. Viel, noch mehr Volk mußte auf's Bild, hatte der Kaiser dem Künstler gesagt, als dieser ihm den ersten Entwurf überreichte. Das mag die Arbeit des Malers nicht erleichtert haben. Das Meer von Köpfen an Füßen des Bildes wirkt nicht eben sonderlich künstlerisch. Dafür hat Starbuck aus der Beobachtung des Nichts wunderliche schöne Effekte hervorgehoben. Das altgedrungene Schloß, von dessen Ecken und Ecken der Schnee der Winternacht hinausleuchtet; der kleine Schimmer der Bogenlampe, der sich auf die Menge ergießt; dann im Vordergrund, der aus dem geöffneten Fenster blickt, das Kaiserpaar — das gibt doch, wenn man den rechten Stand für die Betrachtung gefunden hat, Eindrücke, die man so leicht nicht vergißt.

Von den Sonderausstellungen, die ich oben schon kurz erwähnte, hebt sich mit Werken von Hans Thoma, Wilhelm Steinhilber, Hans v. Goltmann, Schmidt-Meike Stimmungsvoll der Saal (gemauert Säle) des Künstlerbundes Karlsruhe ab. Von ihm wie so manchem andern das nächste Mal.

nahme zu überweisen. Der Berichtsteller begründet die...

Abg. Dr. Schirmer (noll) berichtet über den Antrag...

1. Die Vergütung für Turnstunden soll mit Rücksicht auf...

2. Ebenjowenig sollen die Vergütungen für solche Ueber-

3. Das Gleiche soll gelten von den Vergütungen für solche...

4. Dagegen soll die Vergütung für solche Ueber-

5. In übrigen soll der Groß. Regierung überlassen bleiben...

6. In II. Hohe. Haus wolle sich damit einverstanden erklären...

7. Die Schuler (Hr.) begründet folgenden von den Abg.

8. Die beantragten: Die Provinz-Kammer wolle beschließen...

9. In ungewöhnliche Kombinationen beschiedener Jahrgänge...

10. In weitzerrauten Gemeinden die Ausdehnung der Unter-

11. In solchen Gemeinden, in denen nach den seitlichen Verhält-

12. Für die Hirtenschulen während des Sommers der Unter-

13. Die von den Gemeinden zu bezahlenden Vergütungen für...

14. Bei Berechnung des von den Gemeinden nach Maßgabe...

sind 250 000 Mark als Beiträge zu den Gemeindefassen für diese...

Hieron wird um 11 Uhr die Sitzung geschlossen. — Nächste...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 16. Mai 1908.

Herr Bürgermeister Martin zum Oberbürgermeister gewählt.

Die Oberbürgermeisterwahl fand heute von 12 bis 1 Uhr im...



So wären denn die Würfel gefallen! Mannheim hat wieder...

Ein reiches Erbe tritt Herr Oberbürgermeister Martin...

energischen Mann mit festem Willen und in sich geschlossenem...

Ein schweres, verantwortungsvolles Amt ist heute auf die...

Ueberblickt man die seitherige Tätigkeit unseres neuen Stadt-

Wenn wir dann weiter das bisherige Wirken des Herrn...

Zur Frage „Techniker als Bürgermeister“.

Am Anschlusse an einen sehr interessanten Vortrag...



Wandern und Reisen

Wochen-Beilage zum

„General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Samstag, 16. Mai 1908.

Frühling am Bodensee.

Das Erwachen der Natur im Frühling ist ohne Zweifel überall schön und nicht ohne Grund von Dichtern aller Nationen schwärmerisch beklungen worden. Ganzert er doch steht in der besten Gegend landschaftliche Reize hervor. Hier kann irgendwo kommen es um diese Zeit so herrlich sein, wie an den nördlichen Ufern des schwedischen Meeres. Denn hier vereinen sich das Grünen und Blauen zahlloser Obstbäume und die fröhlichen Wieder der heimgelohnten gefiederter Säger mit dem prachtvollen Alpenpanorama und überwältigend großartigen Farben- und Lichteffecten, wie sie eben nur die weite meergleiche Wasserfläche des Sees in Verbindung mit dem Gebirgsstranz verschaffen kann. Die Tausenden von Lustkurgästen, welche im Hochsommer die Ortschaften am Bodensee besuchen, wissen diese Naturschönheit gut zu würdigen, die doch im Frühjahr noch weit übertroffen werden. Hier in den weissenhöflichen Luftströmen finden sie während der Hochzeiten kaum die Ruhe, deren ihre überreizten Nerven bedürfen. Wer sich nach kühler Ruhe in balmischem Klimate, in reiner freier Luft sehnt, die hauptsächlich zur Erfrischung, Kräftigung und Heilung der geschwächten Nerven beitragen, sollte im Frühling nach dem Schwedischen Meer ziehen, wo sich ihm manches göttliche Haus öffnet und ihn weit sorgfältiger pflegen kann, als in der Gegend der Saison. Die nördliche deutsche Küste empfiehlt sich im diese Jahreszeit besonders, denn sie hat die wärmere Sonne von früh bis abends, überdies hat sie den Vorzug des Alpenpanoramas, welches sich besonders schön an der Strecke von Lindau bis Friedrichshafen präsentiert. In diesen beiden Städten konzentriert sich denn auch der Hauptstrom der Fremden, während der Saison oft in recht ungemüthlicher Weise, da dem Unternehmungskreis zu finden ist. Auch das altrenommierte Bad Schönenbrunnau erfreut sich einer immer noch wachsenden Frequenz. Einen ruhigeren und ungetrübteren Genuss der Seesonne wird man freilich an den kleineren Zwischenstationen finden, in Wasserburg, Reichenau und besonders in Langenargen mit seinen altrenommierten, wenn auch einfachen Gebäuden, wo man hübsche und angenehme Unterhalt findet. Hier ist überdies am Weg nach dem feineren südlichen Ufer wegen allberühmten Jagen. „Malerer“ im Vorjahr ein modernes Hotel eröffnet worden. Und am Malerer selbst inmitten der dazu gehörenden prächtigen, großen Parkanlagen, die sich mit ihren Jahrhunderte alten mächtigen Bäumen am See entlang ziehen, bietet ein neuerdings gründlich renoviertes fein geführtes Vogelhäuser, das Landhaus Seepark, auch verweilenden Gästen angenehme Unterhalt. Von hier aus bewundert man am Morgen die Schilfröhre von den Oberstörfer-, Forarberger- und Rheinthalgebirgen mit der dominierenden Sättigungsgruppe bis zu den vereisten Riesen des Berner Oberlandes in ihrem silber glänzenden Schmelz. Und vollends des Abends beim Sonnenuntergang, der alljährlich neue und bewunderliche Schönheiten bringt, und den See in alle denkbaren Farbentöne taucht, kann man sich an den roten bis leuchtend roten und violetten Tinten des Alpenpanoramas nicht müde sehen. Das bietet mehr der Nordsee, noch die Riviera, ja keiner der schneebedeckten oder oberitalienischen Seen. Dabei zeigen die schneebedeckten Wälder, welche speziell vom Malerer aus alljährlich Reduten und Studien malen. Fremde vom Nord und Angeln finden hier ebenfalls reichliche Gelegenheit zur Ausübung ihres Sports. Eine von Gourmands hochgeschätzte Spezialität von Langenargen sind die letzten Trüben, ein interessanter schuppenloser Ubergang vom Salomon zur Forelle, die in der Regen massenhaft gefangen wird. Eisenbahn und Dampfschiffe ermöglichen Ausflüge nach allen Richtungen in angenehmer und billiger Art. Über diese einzig dastehenden Vorzüge eines Aufenthalts in dieser Gegend sind annehmungsweise noch nicht allgemein bekannt, sonst würden auch hier Engländer und Amerikaner die süddeutsche Gemüthlichkeit bald ausrotten. Was freilich den Eiern freut, verdrängt den Anderen, und so werden diejenigen, welche in diesen Ortschaften Geschäfte irgendwelcher Art betreiben, namentlich auch alle Unternehmungen, die dem Fremdenverkehr dienen, sich darüber nur freuen können, daß die geplante Segelregatta und die Luftballonfahrten des Grafen Zeppelin vom benachbarten Mangel aus, wie auch die Experimente der staatlichen Drahtstation in Friedrichshafen zahlreiche Interessenten aus aller Welt in diese Gegend ziehen, wovon denn, wie verlautet, nun auch die Halle für den demnächst zu erbauenden Ballon Nr. IV des Grafen Zeppelin bei Langenargen erbaut wird.

Ernst Stöckhardt.

Tourenvorschlüge.

Eine Frühlingswanderung über die Berge des Schwarzwalds von Rastatt über den Rabenberg, Bernstein nach Herrnsbach, 4 1/2 Stunden.

Von Mannheim 8.30 Uhr mit Personenzug über Schweinigen-Rastatt nach Rastatt. Ankunft hier 8.22 Uhr. Vom Bahnhof aus geht man zunächst zum Ort, der eine Viertelstunde davon entfernt ist, durchwandert den langgestreckten Marktplan und folgt dann der rechts abweigenden Fahrstraße. Nach 10 Minuten tritt dieselbe in den Wald, dann zweigt links ein Fußweg ab, der dann steil aufwärts wiederum auf die Fahrstraße führt. Man folgt dieser Straße bis aufwärts und erreicht nach 1/2 Stunden den Ort Herrnsbach. Hier steigt man auf den Höhenzugweg 2, der auf der Höhe in südlicher Richtung nach dem kleinen Waldort Rastatt führt. Vor dem Ort zweigt rechts vom Friedhof ein Fußweg ab, der nach einer Viertelstunde wieder in die Fahrstraße einmündet. Man folgt dieser einige Schritte und geht dann links aufwärts zum Turm auf dem Rabenberg, 618 Meter. Der Turm, von der Sektion Rastatt des Schwarzwaldvereins erbaut, bietet eine prächtige Rundschau bis weit in die Pfalz hinein; besonders schön ist der Blick in den Schwarzwald und in das Rheintal. Aus dem Turm tretend geht man geradeaus abwärts und folgt weiter dem Höhenzugweg. Nach etwa 20 Minuten kommt man zur babilonwürttembergischen Landesgrenze, der man zunächst folgt, dann aber wieder verläßt, und erreicht in einer Stunde von Rabenberg die Schutzhütte und das Kreuz auf dem Bernstein; hübsche Aussicht in das Rastatttal. Vom Kreuz auf dem Bernstein geht man den Fußweg rechts ab, steigt dann scharf rechts herum, folgt dem breiten Weg. Von diesem zweigt dann links ein Weg nach Herrnsbach ab, das man in 1/2 Stunde erreicht. Nach der Mittagsrast besichtigt man die Ruine des einst herrlichen Bismarckturms, das Grafenort von Oberstein 1148 gründete und die Schweden 1649 zerstörten. Vor der Klosterkirche sind noch die Reste einer Vorhalle mit vier Säulen. In der Kirche ursprünglich romanisch mit gotischem Oberbau sind die Grabsteine der Rechte aufgestellt, ebenso das Grabmal des Markgrafen Bernhard von Baden. Hierauf gehe man zu Fuß (1 Stunde) oder mit dem Jag 5.36 Uhr des Abends abwärts zum Kloster Kronenau, 1128 als Benediktinerinnenkloster gegründet. Mehrmals durch Brand zerstört, ruhen jetzt nur noch zwei Türme und solche hohe Mauern aus den prächtigen Parkanlagen. Das Klostergebäude ist jetzt im Besitz des Herrn von Babo. Abfahrt in Kronenau 6.46 Uhr. Ankunft in Rastatt 8.06 Uhr. Die Weiterfahrt folgt mit dem Zug 8.26 Uhr, der Mannheim 9.27 Uhr erreicht.

Rastatt-Waldleiningen-Eiergrund-Erbach.

unter Führung des Oberwaldwirts.

In früher Morgenstunde, 8.30 Uhr ab Mannheim, bringt uns die Bahn über Oberbach nach Rastatt im herrlichen Tale des Jittersbaches. Unser Weg führt zunächst über die schönsten Frühlingswälder, bekannten Waldungen des Waldleiningers Parks mit seinem reichen Wildbestand. Die Wanderung nimmt in Rastatt ihren Anfang; nach Uebersteigerung des blühenden und grünen Waldes nimmt uns gleich der schattige Laubwald auf und wir gelangen auf gemächlich ansteigender Straße zunächst zum Sattel „Seehausen“ und dann zum Weiler Erbach mit seiner leiningerischen Bierbrauerei (Brauhaus); hierauf durch ein Seidental wenig aufwärts zum Hauptort des Waldleiningers, dem Jagdschloß Waldleiningen in herrlicher Waldschutzhütte gelegen, das Bild interessant belebt durch ganze Rindenviertel, die fast immer zu sehen sind und ohne große Sorgen sich auf der Waldwiese sammeln. Von Waldleiningen auf zum hochgelegenen „Hessels“, später ab zum „Eiergrund“, wieder auf zum „Kullauer Bild“ und dann ab zum Endziel, dem im oberen Wäldchen freundlich gelegenen Erbach, Residenz des Fürsten von Erbach. Im Schloß sehr interessante Gemälde, Waffen- etc. Sammlungen, deren Besichtigung Jedermann gestattet ist. Wir werden am kommenden Sonntag regel, festliche Leben in Erbach antreffen, hält doch der Oberwaldwirts, vor an der Stelle seiner Gründung, seine diesjährige Generalversammlung ab, welche die Wanderfreunde von Rab und Herrnsbach besuchen wird. In unserem Kreise läßt sich dann in den späteren Nachmittagsstunden in schattigen Wäldchen behaglich ausruhen von der nicht zu anstrengenden Tageswanderung bis zum Abgang des Zuges 7.47 Uhr ab Erbach. Mannheim an 10.30 Uhr, Marschzeit ca. 6 Stunden. Fahrpreis 2.00 Mark.

Eine weitere Wanderung, ebenfalls Ziel Erbach, wird mit Abfahrt 6.27 in Mannheim ausgeführt. Die Bahn wird eine Station weiter, bis Schöllensbach, dem von dort der Aufstieg zum prächtig gelegenen „Reisenkreuz“ angetreten. Auf der Höhe weiter bis „Kullauer Bild“, dann ab auf südwestlichen, hübschen Wege nach Erbach. Marschzeit 3 1/2-4 Stunden.

Von Rastatt nach Bad Dürkheim oder umgekehrt (17 Km., 1 1/2 Std.).

Sonntagsfahr Rastatt oder Bad Dürkheim 1.20 M. Abfahrt nach Bad Dürkheim 10.04 oder mit dem Zuge 1.25 Km.; nach Rastatt mit den Zügen 8.26 früh, 12.51 oder 1.30 mittags; Rückfahrt von Bad Dürkheim 6.51, 8.19 oder mit Zug 9.46 abends; von Rastatt mit den Zügen 8.02, 9.26 oder 10.37 abends. Wir haben die Wahl zwischen zwei zur Herbstzeit gleich empfehlenswerten Wanderungen: den besseren Gebirgszug „reiser Strich“, der durch die hohen sich belaubenden Buchenwälder und Weinberge führt, oder den mit „reiser Strich“ markierten Waldweg, der uns tiefer ins Gebirge hineinführt, auf dem unser Auge an dem frischen Buchenwald sich ergehen kann. Vom Rastatt Rastatt gehen wir zunächst durch die Stadt zum „Eiergrund“ und

auf dem handlichen Treppentritt zur Terrasse Rab mit herrlichem Blick auf den burgartigen Rand des Raberberges, die Weinberge und die rechtsseitigen Gebirgszüge. Von der Terrasse führt zwischen zwei Weinbergen ein schmales Pfädchen auf den weichen zum Waldwege hinanziehenden Fußweg. Durch ein Gittertor betreten wir den Wald und kommen durch die Anlagen des Ludwigsplatzes (Quelle) an einem Aussichtspunkt vorbei über Felsen ins schattige Weidental und etwas ostwärts auf den aussehensreichen Kaiserpfad, der unmittelbar über dem schönen Torfe Haardt an schattigen Rande des Plateaus zunächst nördlich führt, dann in scharfen Bögen nach Westen ein kleineres Tächen umgibt, und in großer Höhe um die verschleuderte Heidenburg zum Gimmeldinger Tale sich hinzieht. Von Gimmeldingen gelangen wir durch die Weinberge nach dem Weindorfe Königbach, jenseits dessen wir hinter dem Steinbrunn den zum West aus bismarckianischen Wald betreten. Nach Westwärts des Waldes kommt wir zu einer Aussichtspunkte, welche einen schönen Ueberblick über das Hochgebirge, insbesondere auf das nahe Reidesheim gewährt. Jenseits des Waldes würde der „reiser Strich“ uns bergauf und bergab zunächst nach der Wäldchenkapelle, oberhalb deren die prächtigen Heidenhöfen sich finden und zum hochgelegenen Weingut Oberst (Wirtshaus) bei Wachenheim führen. Wir folgen jedoch dem schmalen, in Bismarck geführten Laufe des Höhenrückens nach Reidesheim und wandern über Forst und Wachenheim auf der Landstraße nach Bad Dürkheim. Entfernungen: Rastatt-Gimmeldingen 6,5 Km., Königbach 1,5 Km., Reidesheim 3,5 Km., Wachenheim 6,5 Km., Bad Dürkheim 2,5 Km. Nur wenig weiter bei gleich bequemen Wege ist der Weg des „reiser Striches“. Von Bad Dürkheim gehen wir auf der mächtig ansteigenden Hainburgallee mit Blick auf Dürkheim, Wachen, Wimbach und Weidental zu den 3 Eichen, hier wenig hinauf ins Poppenal und gelangen über den Bach am weißen Stein hoch über dem hübschen Wachenheimer Tale zum Forsthaus Rastatt. Wir übersteigen das Gittertor und kommen an dem gleichnamigen Forsthaus zum Bach an der alten Schanze, von wo unser Weg sich wieder trennt und um die Nordseite des Weidentals nach Forst und Rastatt geht. Bei guter Aussicht empfiehlt es sich, etwa 2 Km. hinter der alten Schanze gemäß „reiser Strich“ zum Reidesheimer emporzusteigen. Von Rastatt kann man auch in Silberale isoliert zum Pfälzerwaldhaus (Wirtshaus des Rastatt) und mit Wegweiser auf dem Bergwege nach Forst gelangen. Diese Verbindung ist nicht weiter als den mit „reiser Strich“ bezeichneten Weg. Entfernung: Bad Dürkheim-Rastatt 8 Km. (3 Std.); Rastatt-Reidesheim (6 Km., 1 1/2 Std.).

Aus Bädern und Sommerfrischen.

* **Triberg (Schwarzwald).** Der Frühling ist nun auch an unseren Höhen endlich eingeleitet und was er bisher verweigert, hat er mit aller Macht eingeholt. Die Kirchsäume blühen in herrlicher Pracht, die frischgrünen Wiesen sind voller Blumen, im Wald ist würziger Tannenduft, die Vogel jubelnden, die Bäche rauschen, allüberall ist's Frühling! Die Wasserfälle fließen durch ihren gewaltigen Wasserreichtum ein großartiges, selten so schönes Bild. Ein Ausflug nach Triberg lohnt sich jetzt reichlich.

Aus den Touristen- und Fremdenverkehrsvereinen.

* **Waldkirch.** Am Sonntag, 24. Mai, findet hier die Hauptversammlung des Babischen Schwarzwaldvereins statt. Jetzt liegt das Programm vor: Am Vorabend wird im Kreuz ein Banquet die schon erschienenen Gäste vereinigen. Der Festtag selbst wird mit einem Frühstücken im Garten der Bauern der Rastatt zur Fröhe und mit Spaziergängen in der Umgebung der Stadt eingeleitet. Um 11 Uhr beginnt im Rastattsaal die Hauptversammlung. Daran reist sich im Kreuz das Festessen mit nachfolgender Wanderung nach dem Bad Suggental. Montag wird ein Ausflug auf den Doppel unternommen, wo um 1 Uhr mit tags im nesterbanten Rastatt zu Mittag gegessen wird.

* **In dem von dem heilichen gemeinnützigen Verein zur Vermittlung von Land- und Kurortenthalten (Vorstand: Rechtsanwalt Schneider in Darmstadt, Wilhelmstraße 5) für 1906/07 aufgestellten Verzeichnisse von Sommerwohnungen im Oberwald, Vogelsberg und benachbarten Gebieten (Main- und Rastatt) ist ein Veränderungs- und Ergänzungsnachtrag erschienen und wird jedem Interessenten von dem Geschäftsführer des Vereins, Herrn Hartz in Darmstadt, Wienerstraße 43, gegen Erstattung der Herstellung- und Portofosten im Betrage von 10 Pfennig zugesandt. Das Verzeichnis selbst nebst Nachträgen (13 Bogen stark) ist für 30 Pfennig zur teilweisen Deckung der Herstellung- und Verbandskosten ebenfalls zu beziehen. Allen Erfolgswünschten sei das Verzeichnis bestens empfohlen.**

Verkehrswesen.

* **Waldkirch.** Neue Einrichtungen! Der regelmäßig betrieb der nesterbanten Bergbahn auf den 780 Meter hohen Sommerberg wird nunmehr definitiv am 24. Mai eröffnet. Vom 1. Juni ab werden wir auch eine täglich zweimalige Nutzmobilverbindungen mit Baden-Baden über Herrnsbach-Heidenhöfen haben. Ferner hat die kgl. Eisenbahnverwaltung zur Erleichterung des Ein- und Ausstiegers der Reidesheim einige ganz neue, müllergünstige Einrichtungen getroffen!



Neckartal Heidelberg. Hôtel u. Pension Speyerer's Hof. Altrenommiertes Haus mitten im Walde...

Heidelberg Hotel-Restaur. Tannhäuser. Beim Hauptbahnhof und Hauptpost gelegen...

Heidelberg „Bremeneck“. Größter, schönster Konzert-Garten am Platze...

Hôtel Bellevue am Schloss Heidelberg. Prachtige freie Lage. — Pension. — Bilder. — Terrassenrestaurant.

Heidelberg Rest. „Königstuhl“. Altrenom. Haus (514 m). Endstation d. elektr. Bergbahn...

Heidelberg Bürgerliches Restaurant „Zur Leopoldshöhe“. In schönster Lage Heidelbergs (Anlagen) in der Mitte vom Bahnhof und Schloss...

Restaur. u. Pens. Stifsmühle bei Heidelberg. Direkt am Neckar u. Walde gelegen. Beliebtester Ausflugsort im Neckartal...

Bierhelder Hof bei Heidelberg. Beliebtester Ausflugsplatz. Mülchkuranstalt, Restauration. Bier (hell u. dunkel) aus der Brauerei Hüpfer, Karlsruhe...

Rohrbach bei Heidelberg Gasthaus u. Pension „Kühler Grund“. In herrl. Tale am Walde gelegen. Garten, Saal, Mülchkuranstalt u. Restauration...

Rohrbach bei Heidelberg Gasthaus „Zum Rothen Ochsen“. Altbekanntes bürgerl. Haus, Grosser Saal u. Garten. Bester Aufenthalt für Vereine u. Einzeltouristen...

Waldhilsbach Gasthaus u. Pension z. Rössle bei Neckargemünd. Bad im Hause. Bes. J. Gant. Telefon im Hause. Haltestelle der Lokalbahn...

Galberg Gasthaus z. Germania. Bahnhst. Bannental (90 Min.) in herrl. Lage hinter dem Kohlfeld bei Heidelberg...

Neckarsteinach. Gasthaus und Pension „zum Hirschen“. Altbek. gut bürgerl. Haus. Gross. Saal u. Terrasse u. Garten. etc.

Neckarsteinach. Best. Gasthof „z. Schiff“. Gute u. billige Bedienung. eigene Metzgerei, schöne Lokalitäten. Vereine u. Schülerausflüge best. empfohlen...

Höhenturkürort Ollberg Gasth. u. Pens. „zur Sonne“. Am Ausgang zur Burg. — Grosser Saal Bier (hell u. dunkel). Selbstgek. Apfelsaft. Eigene Metzgerei. Billige Pension.

Schönau Gasthaus zur Traube. an der Hauptstrasse, Kreuzungspunkt des Weges Neckarsteinach und Ziegelhausen. Bürgerl. Gasthaus mit Saal, eig. Metzgerei...

Schönau bei Heidelberg. Gasthaus z. „Goldenen Löwen“. Fahrgeliebte von Neckarsteinach bis Schönau. Zu Ausflügen f. Gesellsch. u. Vereine sehr geeignet...

SCHOENAU Luftkurort. Zentrale Lage im südl. Schwarzv. Prachtvolle Waldspazierwege. Hotel Sonne in all. Comfort. Parkvilla „Schwarzwaldhaus“...

Hirschhorn. schönster Frühjahrs- u. Sommeraufenthaltsort. direkt am Walde. Gute Verpflegung. Prospekt durch Verächtervereine.

Odenwald Luftkurort Lindenfels i. Odenwald. Tel. 5 Hotel u. Pension Hessisches Haus Tel. 5. Aeltestes renommiertes Haus, schöne Lage, direkt am Schlosswald...

Luftkurort Lindenfels i. Odw. „Hotel zur Harfe“. Hotel und Pension I. Rangis nächst der Burg und dem schönen Schlosswald. Best. eingerichtete Zimmer von Mk. 1.50 an...

Höhenturkürort Lindenfels Perle vom Odenwald. Elektr. Licht. Hotel u. Pension Victoria. Tel. 11. Einzig frei gelegen, erstes Hotel am Platze u. Veranda und Terrasse mit herrlicher Aussicht.

Bergstrasse Handschuhsheim a. d. Bergstr. Geschäftsübernahme und Empfehlung. Habe am 1. Mai d. Ja. von Herrn Gg. Lenz das altrenommierte...

Gasthaus zum Badischen Hof. direkt am Bahnhof der Nebenbahn (Endstelle der Heidelberger Elektrischen) übernommen und empfehle solches für Vereine, Touristen und Ausflügler...

Schriesheim. Gasth. Zum Deutschen Hof. 3 Min. v. Bahnhof. Altrenom. Haus. Gr. schatt. Garten, Kegelbahn, schone Süde. Terrasse, gutbürgerl. Haus, Kalmbacher u. Nilsche Bier...

Schriesheim. Gasthaus Deutscher Kaiser. an der Strasse ins Mühlthal und zur Strahlenburg, 3 Minuten v. Bahnhof. Altrenommiertes Gasthaus für Reisende und Gesellschaften...

Schriesheim. Café-Restaurant Bauer. Bahnhofstr. 3 Min. vom Bahnhof, am Wege zur Strahlenburg. Selbstgek. Schriesheim. Weiz. Försters Bier, Café und Conditorat...

Weinheim an der Bergstr. Waldschlösschen. 1/2 Std. von Weinheim im Gorbisberg Tal. Neuerr. Gasthaus mit Saal, Terrasse u. allem Comfort der Neuzeit...

Weinheim Conditorei, Café-Restaur. Hotel Vier Jahreszeiten. Altrenom. Haus für Touristen und Geschäftsreisende. Freundl. Zimmer v. M. 1.30 an.

Weinheim a. d. B. Weinwirtschaft „Zur Pfalz“. W. Koch, Marktplatz. — Gute Küche zu jed. Tageszeit. Spezialität: Selbstgek. Bergkräuter u. Oberbad. Wein.

Restaurations Menges, Weinheim. vis-à-vis dem Hauptbahnhof. 631. Seböne Lokale, grosser schatt. Garten. Bier hell u. dunkel, selbstgek. Weiss. Bürgerliche Küche.

Sulzbach b. Weinheim „Zum schwarzen Ochsen“. Schönste herrliche Lage der Bergstrasse. Schattige Panoramablick über den Hirschkopf nach Sulzbach. Altrenom. Wirtschaft.

Hemsbach „z. Schützenhof“. Neuerbautes Anwesen unmittelbar am Bahnhof. Schönster und grösster Saal der Bergstrasse mit Parkett-Kegelbahn, selbstgek. prima Weiss sowie hell- und dunkel Bier...

Auerbach „Hof Waldeck“. Schönste Lage im Mühlthal vis-à-vis d. Förstereilager. Zimmer u. ohne Pension. (945) Jos. Fötz.

Jugenheim an der Bergstrasse Restaurant, Hotel und Pension zum kühlen Grund. (Fernsprecher No. 5). Anerkannt schönster Ausflugsplatz für Touristen u. grössere Gesellschaften...

Bensheim Gasth. z. deutschen Kaiser. Des. Franz Rodig (brü. Hofmeister). 2 Minuten vom Bahnhof, hält sich den geehrten Vereinen bei Ausflügen bestens empfohlen. Guter Mittagstisch. Grosse und kleine Säle. Grosser Garten. Fremdenzimmer. 636. Vorausbestellung erwünscht. Telefon 367.

LOHR am Main. Am Fusse des Spessarts. Bester Ausgangspunkt für Spessartwaldtouren. — Luftkurort — Naturschönheit. — Prospekt gratis durch d. Fremdenverkehrs-Verein. 7431. Auskunftsstelle: Kaufmann Anton Keller.

Badischer Schwarzwald Pflingsten im badischen Schwarzwald!

Kurhotel Wiedenfels. Station Oberthal, IV. St. durch die berühmten Gerstebachwasserfälle. Für Vereine u. Gesellschaften bestens empfohlen. Prospekte gerne zu Diensten. 4332. A. Nassoy, Besitzer.

Baden-Baden Hotel Panorama. Schönster Sommeraufenthalt, in unmittelb. Nähe d. Stadt, grosse Nadel- u. Laubwaldung. Angrenzend an Leopoldshöhe. Feines Speisegericht, Feriensender-Gelände. Bad-Verleg. Pension nach Uebereinkunft. (621) Besitzer: A. Roth.

Kurhaus „Schirmhof“ Baden-Baden. (mit 3 Dependancen). Direkt am Walde, prachtvoll gelegen. Grosse Parkanlagen. Elektr. Licht. Equipagen. Pension. Mässige Preise. Besitzer: Hermann Zabler.

Baden-Baden „Alte Post“. Direkt am Leopoldshöhe 15 Minuten vom Bahnhof. Augustin-Bräu, reine Weiss. und exquise Küche. Sonder-vom-Platz der Fremden, Touristen und Ausflügler 624. A. Zimmermann, Eigentümer.

Baden-Baden Luftkurort Zum Korbmattelsenhof und Pension. Das ganze Jahr geöffnet. 30 Minuten vom Konversationsbause. Geschützte Lage, direkt im Walde. Tel. 138. Elektr. Licht. 40 Zimmer mit 60 Betten. Des.: P. J. Fröhlich.

Baden-Baden Hôtel u. Pension „z. Löwen“. Gegenüber dem Grossherzog, Badanstalten sowie in nächster Nähe der neuen Anlagen. Altrenommiertes Haus, versch. Küche, reine selbstgek. Weiss, 2 Bier. Gute Verpflegung. Des. Franz Müller, langj. Küchenchef.

Eleonoren Hospiz, Bad Nauheim. Benefic. G. am Kurpark in nächster Nähe der Bäderhäuser. Komplex eingerichtetes Haus mit Zentralheizung, elektr. Ofen, Aufzug etc. Das ganze Jahr geöffnet. Stimmer mit voller Pension 8 bis 8 Uhr. Preisnachlassung.

Wiedenfels. Festbühnen, bad. Schwarzv. 700 m h. M. Enkhaus mit 1. Wald; herrl. Ausb. versch. Familienk. in Verpflegung. erstl. Bäder. Schriesheim a. B. Hof in Weinheim. Gut ausgestattete Zimmer u. Pension von Mark 2.50 an per Tag. In nähere Auskunft ist bereit. Wirt APPEL, hier. C. F. 21.

Aus dem Pfälzerwald. Wohl die älteste und zugleich äusserst schönste für Touristen dürfte das in der Nähe der Stadt Zellerbach am dem Kirchberg gelegene, aus vorchristlicher Zeit stammende Haus einer gallischen Urbevölkerung sein. Dieses Haus wurde restauriert und heute eine geräumige, original restaurierte, originale Restauration für ein Tagelohnende des Pfälzerwaldes.

Freiburg. Hinter den besten Ausflugsplätzen der Schwarzwaldes nimmt das am Hauptpunkte der berühmten Schwarzwaldbahn 700 Meter hoch gelegene Kurort Zellerbach einen hervorragenden Rang ein. Die Landschaft der umherliegenden Gebirgsgruppen bietet hier die reichste Ausdehnung. Hohe Berge, die bei Einbruch der Nacht, wie ein riesiger Feuerberg, mit seinen weissen, köstlichen Nebelwolken, die in der Höhe zu glühenden, schmelzenden Massen sich auflösen, bilden ein herrliches Schauspiel. In der Nähe des Kurortes befindet sich ein herrliches, von der Natur verschönerndes, ausgedehntes Gebiet. Im ganzen Umkreis herrscht eine herrliche, opulente Landschaft. Der Abstieg von diesen Höhen mit vorzüglicher Aussicht, das sich nach allen Himmelsrichtungen ausbreitet, ermöglicht die schönsten Spaziergänge und herrliche Touren. Bedeutende Gärten und Parks sind vorhanden. Für die Vegetation und die Umgestaltung der Kurorte ist ein bestes geeignet. Die Frequenz steigt von Jahr zu Jahr. Im verflossenen Jahre zählte Freiberg 12 600 Kurgäste aller Nationen. Die Zahl der Besuche — Touristen beträgt man auf das fünf- bis sechsfache. Die ständige Kurverwaltung schafft auch für die kommende Saison wieder neue Einrichtungen zum Wohle der Kurgäste. Ein weiterer grosser Zentralplatz werden eingerichtet, an dem städtische Schwimmbäder wird ein Bad, zum Sommerbad angeordnet; an der 1000 Meter hohen Kurstadt kommt ein Aufstiegsort zur Ausführung. Ein reichhaltiger Illustrierter Führer mit Karten und Plänen gelangt zur Ausgabe, ausführliche Verzeichnisse der Hotels, Pensionen und Privatwohnungen werden abgegeben. Wer den Schwarzwald bereisen will, sollte Freiberg besuchen. Er wird es sicherlich nicht bereuen.

Bad Salsbrunn. In einem Seitental der Röhre, am schneebedeckten Hügel des Bogelberges an der Bahnlinie Frankfurt-Freiburg-Baden gelegen, ist es von Natur und Frankfurt unmittelbar, von Koblenz, Bismarck und Rofen auf dem Wege über Gießen in wenigen Stunden zu erreichen. Das Kurhaus, bei dem Mittelpunkt des in gewaltigen und ungeheuren Formen auch dort zu finden, den Badelands bildet, liegt unmittelbar an einem Tal, das die Höhen hinabziehenden alten Schotigen Park, der alljährlich in Hochwald übersteigt und Gelegenheit zu ausgedehnten bequemen Spaziergängen bietet. Im Sommer sind vorzügliche Esplanaden und Schwimmbäder, sowie Quellen. Neben den Schwimmbädern aller Art findet die erfolgreiche Rehabilitation der frischen Patienten, der aber dem von frischen Familienmitgliedern durchgezogenen Tale wird bringt auch die angestrebte werden zur Ruhe. Ein erfrischen in dem weiten Park und die Gelegenheit ist zu sein, mein und der Spielplatz, der mit allen möglichen Geräten ausgestattet ist, bildet für die einen der Hauptausgangspunkte. Grundstücke finden in unmittelbarer Nähe der Kurorte die Stadthalle und eine große Wandelhalle, sowie ein Komplex des Parks in unmittelbarer Nähe des Kurortes, das Badelands, jedoch man

Bad Salsbrunn. In einem Seitental der Röhre, am schneebedeckten Hügel des Bogelberges an der Bahnlinie Frankfurt-Freiburg-Baden gelegen, ist es von Natur und Frankfurt unmittelbar, von Koblenz, Bismarck und Rofen auf dem Wege über Gießen in wenigen Stunden zu erreichen. Das Kurhaus, bei dem Mittelpunkt des in gewaltigen und ungeheuren Formen auch dort zu finden, den Badelands bildet, liegt unmittelbar an einem Tal, das die Höhen hinabziehenden alten Schotigen Park, der alljährlich in Hochwald übersteigt und Gelegenheit zu ausgedehnten bequemen Spaziergängen bietet. Im Sommer sind vorzügliche Esplanaden und Schwimmbäder, sowie Quellen. Neben den Schwimmbädern aller Art findet die erfolgreiche Rehabilitation der frischen Patienten, der aber dem von frischen Familienmitgliedern durchgezogenen Tale wird bringt auch die angestrebte werden zur Ruhe. Ein erfrischen in dem weiten Park und die Gelegenheit ist zu sein, mein und der Spielplatz, der mit allen möglichen Geräten ausgestattet ist, bildet für die einen der Hauptausgangspunkte. Grundstücke finden in unmittelbarer Nähe der Kurorte die Stadthalle und eine große Wandelhalle, sowie ein Komplex des Parks in unmittelbarer Nähe des Kurortes, das Badelands, jedoch man

Vereinsnachrichten.

Der Verein Deutscher Kampfgewerkschaften (militärischer Unterhaltungsverein), welcher noch dieses Jahr sein 25jähriges Stiftungsfest feiert, hat ein Vereinsverzeichnis von 2516. Für Unterhaltungen wurden pro 1907 M. 1656 und für Unterhaltungen M. 900 anbezahlt. Seit Bestehen des Vereins wurden an Gesamtunterhaltungen und Unterhaltungen M. 44 317 verausgabt. Der Stand der Mitglieder beträgt 219. Jeder gebiente Soldat kann Mitglied werden. Für nur 1 Mark Monatsbeitrag leistet der Verein Kranken- und Sterbegelder (Bei Verheirateten auch für Mann und Frau). Das Vereinsbüro befindet sich Katterstraße Nr. 18 bei Gastwirt A. Hennrich, wo jederzeit Reservationskarten entgegen genommen werden.

Verein für Handlungs-Gewerbe von 1858 (Kaufmännischer Verein) Hamburg. Wie gern man einer Einladung der Abteilung für Geselligkeit der Bezirks-Mannheim-Ludwigshafen folgt, zeigte die große Teilnehmerzahl an Damen und Herren, die sich am Sonntag den 10. Mai zum ersten Ausflug der Abteilung nach Heidelberg zu unternehmen. Leider war das Wetter nicht einfügig genug, die Schienen des Hauptbahnhofs zu schließen und so war der Ausflug zum Spekerhof von Pfaffen-Rogenschauer begleitet, die jedoch der frohen Stunde, die allgemein herrschte, keinen Abbruch taten. Nach kurzem Aufenthalt wurde der Rückmarsch angetreten, der nach dem Hotel Krühhof führte, wo man zuerst das Abendessen einnahm. Nachdem sich dann dort auch Mitglieder des Heidelberger Bezirks mit ihren Damen eingefunden hatten, folgten Vorträge, denen sich ein flatter Tanz anschloß. Das Abendessen brachte dann die Teilnehmer in frohlicher Stimmung in ihre Heimat zurück.

Büchertisch.

Kurze Anzeigen eingegangener Bücher. Ausführlichere Besprechungen nach Auswahl vorbehalten.

„Caspar Hauser oder Die Trägheit des Herzens“ Roman von Jakob Wassermann. Gebunden M. 7. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) Das Andenken an Caspar Hauser, den rätselhaften Findling, dessen unerklärtes Auftauchen und geheimnisvolles Ende einst, in den Jahren um 1830, die ganze gebildete Welt beschäftigte und aufregte, ist auch heute noch nicht ganz erloschen. Noch immer erregt sein Name die Neugier und die Phantasie der Menschen; und seine Gestalt, die so seltsam losgelöst ist von allen festen, allgetrohten menschlichen Beziehungen, erscheint immer aufs neue den Augen der Dichter als Sinnbild und

Träger der tiefsten, unentrinnbarsten Menschenschicksale. Zum Gedicht eines großen, breit angelegten, in alle Tiefen des Problems hinabreichenden Romans hat ihn Jakob Wassermann gemacht. Dieser Roman, „Caspar Hauser oder Die Trägheit des Herzens“ betitelt, liegt jetzt in Buchform vor. Das rein Stoffliche des Gegenstandes, so meisterhaft dieses gewählt ist, um von vornherein das Interesse des Lesers zu wecken und es festzuhalten, ist doch dem Dichter nicht die Hauptsache; er will das Äußere Gegebenen nicht sensationell aufbauen, sondern psychologisch und ethisch vertiefen. Er geht von der heute noch vielfach geteilten Voraussetzung aus, daß Caspar Hauser ein durch Verbrechen seinen Eltern geerbter Fürstentum gewesen sei, aber die hohe Abkunft wird ihm zum Symbol für das edle, Hohes ansprechende Menschentum seines Geldes und damit zugleich gewissermaßen zum äußeren Maßstab für den Unbestand, die Gleichgültigkeit, den argwohnischen Kleinsinn, den thätlichen Reiz, womit die Welt sich dem Hören und Sehen, das sie nicht begreift, gegenüberstellt pflegt. Es braucht, da Wassermann heute zu den anerkannten Meistern unserer neuesten Erzählungskunst gehört, nicht besonders gesagt zu werden, daß all dies nie in der fahlen Form direkter, nüchterner Beleuchtung dem Leser ins Gesicht gesagt wird; mittelbar nur, aber desto bereiteter, klingt es ihm entgegen aus dem Geschehen des Romans, aus dem Wesen seiner Figuren. Und wenn die Handlung, aus unheimlich dunklen Untergrund hervordringend, von verhängnisvollen bösen Mächten zum nächstlichen Ende gelenkt, den Leser im Bann hält, so muß er die schöpferische Kunst des Dichters bewundern, die in all den in die Handlung verflochtenen Menschen eine Reihe völlig lebendiger, individuell durchgeführter und doch typisch bedauerlicher Charaktere mit festerer Hand vor uns hinstellt. Wie in der Menschen-darstellung hat Wassermann auch in der Schilderung der Umwelt, des Nürnberg und Ansbach jener Jahre, der ganzen Zeitstimmung, der landschaftlichen Hintergründe die volle Meisterschaft seines aus innerster Anschauung heraus gebildeten Stils bewährt. — Am Ende dieses starken und reichen Buches angelangt, wird jeder empfängliche Leser das empfinden, was Hugo von Hofmannsthal als das Gefühlsergebnis nach der Lektüre eines andern Wassermann'schen Buches so formuliert hat: „Mein Gefühl der Welt war aufgewühlt wie lange nicht, in wunderbare Tiefen des Geschehens hatte ich hinabgedrückt, und das Leben schien mir schöner und gefährlicher als je zuvor.“

Des deutsche Herz. Roman von Adolf Schmitz. Gebunden 4 Mk., gebunden 5 Mk. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) Der Roman, der hier in Buchform erscheint, ist die letzte Gabe eines echten, edlen Dichters, der dahingegangen war, ohne den Widerspruch vernennen zu können, den sein Werk im Herzen seines Volkes wecken würde. Adolf Schmitz, der vor mehr als halbes Jahrhundert als Heidelberger Stadtprofessor aus dem Leben schied, war einem nicht sehr weiten, aber desto treuer ihm anhängenden Leserkreis als der Verfasser zweier Romane aus dem modernen Leben („Fische“ und „Leone“) und einer Reihe von Novellen, die größtenteils in geschichtlicher Vergangenheit spielen, bekannt geworden. Sein letztes Werk „Das deutsche Herz“ gehört der Gattung des historischen Romans an, und es hat mit seinen historischen Novellen zwei Vorzüge gemeinsam, die dem innersten Wesen des Dichters unmittelbar entstammen: die frische, unendlich lebenswichtige Darstellung, die aus der Vergangenheit zur lebendigen Gegenwart macht, ohne daß doch je ein falscher „moderner“ Zug die Einheit des Bildes stört, und die dramatisch packende Kraft, mit der die Handlung angelegt ist und zu ihren Höhepunkten hingeführt wird. Den geschichtlichen Hintergrund bilden die drei ersten Jahrzehnte des 17. Jahrhunderts, den örtlichen Schauplatz die Burgen, Städte und Dörfer des lieblichen Neckartals von Heilbronn bis Heidelberg. Darin sind schon alle Vorbedingungen gegeben für reichhaltige, prächtige u. erschütternde Bilder. Das häusliche Leben der jener Epoche, die prunkvolle Hofhaltung Friedrich's V. u. d. Rhein, des „Winterkönigs“ im herrlichen Heidelberger Schloß, die Wirren und Schrecken des fürchterlichen Krieges, der Deutschland zur Wüste machen sollte — all das spielt sich in wunderbarer Anschaulichkeit vor uns ab. Immer aber steht im Mittelpunkt dieser Bilder der Held des Romans, der prächtige Junker Friedrich, von den Zeitgenossen „das deutsche Herz“ genannt, eine Verkörperung all der guten Kräfte, die das deutsche Volk zuletzt bei die ungeheure Prüfung des dreißigjährigen Krieges überleben ließen; dabei aber kein langweiliger Tagelohnmann, sondern ein Mensch mit seinem Widerstand, mit der Heiterkeit eines Herzens und reinen Gemüts und zugleich mit der Schwermut dessen, der in des Lebens Tiefen geblickt hat; mit strenger Ehrlichkeit und dabei doch mit einem getriebenen Maß diplomatischer Schläuberei, ein treuer Hofsoldat seiner hundertjährigen Lebensdauer und ein gewiegter Staatsmann im Kleinen. In dem Tragik endet das Werk, aber es hinterläßt beim Leser ein Gefühl der Erhebung und Befriedigung.



Dürrkopp's Knipperdolling

besten, kleiner Wagen der Welt.

2 Cyl. 12/8 PS 2sitzig	4 200 M.
2 Cyl. 14/8 PS 2sitzig	5 600 M.
2 Cyl. 14/8 PS 4sitzig	6 000 M.
4 Cyl. 15/8 PS 4sitzig	7 000 M.
4 Cyl. 19/10 PS 4sitzig	8 000 M.
4 Cyl. 22/12 PS 4sitzig	9 000 M.
4 Cyl. 26/14 PS 4sitzig	11 500 M.
6 Cyl. 36/18 PS 4sitzig	13 600 M.
6 Cyl. 43/22 PS 4sitzig	15 500 M.

Man verlange Spezial-Offerte über Doktor-Wagen.

Reutlinger & Sepp, Mannheim

0 7, 8 und 26. Telefon 306 und 2148.

Dürrkopp & Co., A.-G., Bielefeld.



Original-Weck

mit Original-Weck

Einrichtungen zur Frischhaltung der Lebensmittel

Man verlange ausführliche Drucksachen und Probennummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung“.

in Wagenladung eingetroffen:

Original-Weck Apparate und Gläser

zu Original-Preisen nur beim Vertreter:

Herm. Bazlen vorm. H. Heberer

0 2, 2, Paradeplatz.



Die Karthäuser-Mönche

aus ihrem Besitztum der „Grande Chartreuse“ vertrieben, und in Frankreich ihrer früheren Marken, welche öffentlich versteigert wurden, entsetzt,

haben ihr Verhängnis mitgenommen

und stellen nun ihren Likör in Tarragona (Spanien) her.

Man verlange diese neue Flasche mit der Bezeichnung: „Liqueur des Pères Chartreux“ (Tarragona.)

Alleinvertreter für Nassau-Lothringen, Gross-Herzogtum Baden, Württemberg, Bayern, Sachsen:

Stromeyer-Lauth, Strassburg i. Eis.



1886

5 Vorteile

bringt das neueste, einzig dastehende Waschmittel

„Wasch-Hexe“

1. Kein Einseifen!
2. Kein grosses Reiben!
3. Kein Bürsten!
4. Kein Bleichen!

und dennoch

5. eine prachtvolle, schneeweiße Wäsche!

3-4 mal grössere Waschkraft als viele im Handel vorkommende Wasch- und Seifepulver.

Für Waschmaschinen ein Idealwaschmittel!

Garantiert frei von Chlor oder sonst def. Wäsche schädlichen Substanzen!

In allen besseren Geschäften zu kaufen, das Paket zu 25 Pfg.

Wo keine Niederlage, direkter Versand ab Fabrik in 5 Kilo-Säckchen zu Mark 3,50 franko gegen Nachnahme.

Garantie: Zurücknahme.

Chemische Fabriken Ed. Wöllner — Rheingönheim — und Putzwollwerke Ludwigshafen a. Rh.

Hauszinsbücher - Mietverträge

sind zu haben in der

Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

G. m. b. H.

E 6, 2

Tel. 218.

E 6, 2

Tel. 218.

Personalmeldungen

aus dem Bereiche des Schulwesens.

Befördert bezw. ernannt: Baumann, Anton, Unterlehrer in Marlen, wird Hauptlehrer in Beckstein, A. Taubertschhofheim.

Derseht: a. Hauptlehrer: Schäfer, Wilhelm, von Hienlen nach Schmiedheim, A. Eitenheim.

b. Unständige Lehrer: Berthold, Amalie, Schullandbabin, als Unterlehrerin nach Borsach; Binkert, Alois, als Hilfslehrer nach Unterkirch, A. Billigen; Buch, Eugen, Schullandbabin, als Hilfslehrer nach Konstantz; Ermel, Emil, Schullandbabin, als Unterlehrer nach Brombach, A. Borsach; Coerth, Dorothea, Schullandbabin, als Unterlehrerin nach Bretten; Grimm, Hermann, Schullandbabin, als Unterlehrer nach Obermannsweil, A. Wolfstorf; Hemberger, Ana, Schullandbabin, als Hilfslehrerin nach Konstantz; Heß, Iringard, Schullandbabin, als Unterlehrerin nach Grohweier, A. Aßern; Hiller, Wilhelm, Unterlehrer in Grohweier, als Hilfslehrer nach Gengenau, A. Rostatt; Dinze, Wilhelmine, Hilfslehrerin in Ralsch, A. Eillingen, als Unterlehrerin nach Rannheim; Hirsch, Paula, Schullandbabin, zur Stellvertretung an Höhere Mädchenschule Konstantz; Kaiser, Frieda, Hilfslehrerin in Trüberg, wird Unterlehrerin daselbst; Müller, Wilhelm, Unterlehrer in Wertheim, wird Schulverwalter daselbst; Köhler, Emil, als Hilfslehrer nach Langhadt, A. Schwelzingen; Lauterbach, Hedwig, als Hilfslehrerin an Höhere Mädchenschule Freiburg; Mühlhale, Adolf, Schullandbabin, als Unterlehrer nach Pringsbach, A. Fahr; Mühlhale, Jakob, Schullandbabin, als Hilfslehrer nach Neunkirchen, A. Eberbach; Repple, Irma, Schullandbabin, als Hilfslehrerin nach Freiburg; Reich, Reinhard, Hilfslehrer in Gollmannsweil, als Unterlehrer nach Oberkirch; Reich, Anna, Unterlehrerin, von Hadenheim nach Freiburg; Rehle, Oskar, Unterlehrer in Grenzach, als Schulverwalter nach Blumberg, A. Donauschingen; Rösiger, Lina, Schullandbabin als Hilfslehrerin nach Freiburg; Schmidt, Wilh., Hilfslehrer, von Reichenbach, A. Offenbach, nach Gaggenua, A. Rostatt; Stern, Rudolf, Hilfslehrer, von Weinheim nach Spöck, A. Korbstraße; Stegenbach, Luise, Schullandbabin, als Unterlehrerin nach Gundelsheim, A. Offenbach; Stoll, Karl, Hilfslehrer, an Lehrerseminar Heidelberg, als Unterlehrer nach Emmendingen; Strohm, Ludwig, Schullandbabin, als Hilfslehrer nach Baden; Kaufmann, Otto, Hilfslehrer in Langenbrücken, als Unterlehrer nach Grenzach, A. Borsach (nicht als Schulverwalter nach Blumberg); Weß, Leo, als Unterlehrer nach Heidelberg; Wera, Josef, Schullandbabin, als Hilfslehrer nach Anleiffingen.

Aus dem Grossherzogtum.

Schwelzingen, 11. Mai. Die Zeit der Pflücker- und Kapuzienblüte ist angebrochen. In diesen Tagen ist es wirklich ein hoher Genuss, durch den Schlossgarten zu wandern, der jetzt sein schönstes Kleid, das er aufweisen kann, angelegt hat. Auch am Sonntag war der Zubrang von Fremden nach dem Park ganz enorm. Der also die nötige freie Zeit zur Verfügung hat, mag sich an einem Werktag den gewiß dankbaren Ausflug nach Schwelzingen. Die Kapuzien haben sich ebenfalls eingestellt und sind bei der Pflücker, beim Apollotempel, insbesondere aber in den Anlagen hinter dem großen Weiher in großer Zahl zu hören. Am herrlichsten ist ihre Gesang allerdings nachts nach 11 oder 12 Uhr, wenn alles um diese meiserhaften Sänge herum in stiller Ruhe sich befindet. Wenn man den Garten um diese Zeit auch nicht betreten kann, so genießt man doch diesen wunderbaren Gesang auch auf der dem Schlossgarten zunächst liegenden Gadenheimerstraße.

Heidelberg, 15. Mai. Die Personalien der Dame, die sich gestern in der Nähe des Schlosshotels erschossen hat, sind noch immer nicht festgestellt worden. Das Einzige, was man beim Durchsuchen ihrer Kleidung gefunden hat, war ein im Leibhaus zu Frankfurt a. M. angestellter Pfandhain. Man vermutet daher, daß die Selbstmörderin aus Frankfurt stammt und nimmt als Motiv der Tat mögliche delinquate Verhältnisse an.

Vonderbergstraße, 18. Mai. Die Mützezeit unserer Reichsbäume ist vorüber und ihre Kraft und der lungenzerstörende Duft und Geruch hat Laufende von Ausführlern über die Mützezeit an die Bergstraße geführt. Jeden Abend, namentlich aber an Sonntagen, waren die Wagen und Rüge der Nebenbahn besetzt überfüllt, daß von einem Vergnügen, mit der Wahn heimgesfahren, keine Rede mehr sein konnte. Die beiden Geschäfte haben selbstverständlich dabei die Mütze gemacht. Die Lokale waren überall gepflückt voll. Die Reichsbäume haben sich jetzt, wie man zu sagen pflegt, bald gepflückt und hängen ziemlich voll, aber doch nicht so voll, wie die Wälder erschaffen ließ. Schon jetzt tritt die alte Plage der Maulpen wieder auf, trotz des Anlegens der gabellosen Mützezeit. Man trifft schon viele Mütze, beinahe erschöpfend, die von Maulpen ganz durchfressen oder aufgefressen sind. Alle künstlichen Mittel, auch der

Mittelpunkt inbegriffen, sind nicht imstande, dem Ungeziefer Einhalt zu gebieten. Vorhanden blühen zurzeit die Apfelbäume. Sie verbreiten einen Geruch, der lungenzerstörend und erstickend ist. Die Blüte der Apfel- und Birnbäume bedingt zu der Hoffnung, daß eine reichliche Ernte zu erwarten ist. Zwetschgen und Pfirsichbäume ebenfalls schon und reichlich.

Karlsruhe, 15. Mai. Die diesigen Kreisverordnetenwahlen finden am 27., 30. Mai und 2. Juni statt. Die Zahl der Wahlberechtigten ist von 14748 (i. J. 1906) auf 17328 gestiegen.

Baden-Baden, 9. Mai. Der bayerische Generalmajor Ferdinand v. Parsival, welcher hier im Ruhestand lebt und derzeit der älteste frühere Kommandeur des 3. Infanterie-Regiments in Augsburg ist, feierte heute sein 80jähriges Jubiläum. Ferdinand v. Parsival trat 1847 beim 2. Infanterie-Regiment in München ein und wurde 1865 als Oberleutnant dem 2. Regiment überwiesen, dem er bis zu seiner Verabschiedung im November 1885 angehörte. Er hatte an den Feldzügen 1870 und 1871 teilgenommen und sich an der Loire das Kreuz 2. Kl. des Militärverdienstordens und das Eisene Kreuz zweiter Klasse erworben.

Karlsruhe, 11. Mai. Die Veranstaltungen zum 1. Mai, Führer- und Kerzeitag wurden gestern Abend mit einem Festbankett im „Rappen“ zur Feier des 125jährigen Bestehens des Männerbundesjahr eröffnet. Heute vormittag wurde in der Gambriushalle der Führer- und Kerzeitag abgehalten, der in eine geschlossene Sitzung der Kolonnenführer und Kerzen und eine öffentliche Versammlung zerfiel. Nachmittags fand unter der Oberleitung des Herrn Stadtbauamtsmeisters Wägel und Dr. med. Franz, beide in Karlsruhe, eine Übung der freien Sanitätskolonnen von Mannheim, Bruchsal, Freiburg, Germersbach, Hausach, Reutlingen, Oberkirch und Offenburg statt. Die Übung, die zahlreiche Zuschauer anlockte, nahm einen sehr interessanten Verlauf. Ein Panzer in der Gambriushalle bildete den Mittelpunkt. Als Vertreter der Großherzoglichen Regierung wohnte Kreisführer v. Bodman dem Führer- und Kerzeitag bei.

Offenburg, 15. Mai. Gestern morgen stürzte ein Arbeiter beim Verputzen des einen Turmes an der katholischen Kirche ab und verletzte sich sehr schwer. Nach einer weiteren Mitteilung, die dem „Ost. B.“ von anderer Seite zugeht, sollen zwei Arbeiter abgestürzt sein, von denen einer durch nachstürzende Bretter einen Beinbruch erlitt, während der andere mit einer Handabspaltung davonkam. Die Leute arbeiteten auf einem sogenannten fliegenden Gerüst, sollen aber nachträglich festgestellt haben, die Daltetaue auf ihre Festigkeit und Zuverlässigkeit zu prüfen bevor sie auf das Gerüst gingen.

Für Nervöse und Herzleidende

gibt es kein bekömmlicheres tägliches Getränk als Ratheneers Malzkaffee. Er bietet vollen Kaffeegenuss, ohne jedoch anzuregen oder sonstwie nachteilig zu wirken, denn er enthält keine schädlichen Stoffe.

Ratheneers Malzkaffee ist ein selbständiges Genussmittel und liefert ohne jeden weiteren Zusatz das vorzüglichste Kaffeetränk.

Zu 18 Jahren bewährt und täglich von Millionen getrunken.

Allein echt in den bekannten, durch Siegelmarke verschlossenen Paketen mit dem Bildnis des Pfarrers Kneipp und der Firma Ratheneers Malzkaffee-Fabriken.

79283

Modernes Waschmittel

garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein Feilen

Persil

vollständig
ungefährlich
kein Verschleiß
kein Bürsten

Für jede Waschmethode passend
allseitig
fabrikant auch der weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda
Henkel & Co. Düsseldorf

Das herrliche Lahntal
mit seinen reizenden
Seltenern wird Touristen u. Sommer-
reisenden bestens empfohlen. Gegen Einzahlung
20/19
erfolgt franco-
Lieferung eines
Kataloges über den
Sahntalverband
in Diez.

Braut-Ausstattungen
Herren-Wäsche
Damen-Wäsche
Bettwäsche, Betten, Tischwäsche.
Wäsche-Fabrik Rudolf Gardé,
gegr. 1877 - C 2, 20, I. Etage - Tel. 1443.
Eigene Maassanfertigung. 73017

ADLER
Das beste Fahrrad!
„Wunderbar“ leichter Lauf.
Viele höchste
Auszeichnungen.
Die feinste Marke!
„Grösste“ Verbruttung.
Staatsmedaillen etc.
Grand Prix: Internationale Ausstellung Mailand 1906.
Alleinvertreter der Adler-, Opel-, Allright- und Othello-Räder.
Letztere von Mk. 90.— ab.
P. & H. Edelman, D 4, 2.

Visiten-
Karten
in sauberster Ausführung
Lieferung prompt und billig
Dr. H. Haas'sche
Buchdruckerei
E. 6, 2. G. m. b. H. E. 6, 2.

R. Schmidt's Zahn-Atelier
F 2, 4a. Marktstrasse F 2, 4a.
Sprechzeit: Wochentage: 9 Uhr vorm. bis 7 1/2 Uhr abds.
Sonntags: 9 bis 2 Uhr. 74893
Schmerzlose Zahn-Operation mit und ohne Narkose.
— Tadellose Arbeit unter mehrjähriger Garantie. —

Bauszinsbücher in beliebiger Stück-
zahl zu haben in der
Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.
Geschäftsempfehlung.
Einem tücl. Publikum, den Herren Architekten und
Baumeistern, Kondiktoren, Wäcker und Wegemeistern
erlauben wir unter 79429
Plattengeschäft
aufs Beste zu empfehlen.
(Spezialität: Wand u. Bodenbeläge, sowie Trottoirs).
Nur durch selbständiges Mitarbeiten ist es uns möglich,
die Preise so nieder wie möglich anzusetzen.
Die neuesten Muster zu Diensten.
Wichingstraße
Pärtel & Lannert
Bischöfferstr. 19, II. H 7, 80, II.

Einer sagt's dem Andern!
Die grösste Auswahl in kompletten Wohnungs-
Ausstattungen
Die billigsten Preise
Die besten Qualitäten und Einzeilmöbeln jeder Art
Möbelkaufhaus L. Weinheimer
J 2, 8 J 2, 3

Plote Bormauersteine
der Porzellan-Industrie A. G., Wiesloch
Kunstvoll geformte Platten, feinschmelzige Farbe, liefert
jedes Quantum und hält stets auf Lager 73093
Otto Reinhardt, Baumaterialien, Mannheim.

Nordlandsfahrten des Oesterreichischen Lloyd in Triest
 mit dem erstklassigen Spezialdampfer „Thalia“ (Zehnpänder Durchschiffung der Reiseroute durch den Dnieper-Fluss).

I. Nordlandreise
 ab Bremerhaven vom 4. bis 30. Juli über Kelt, Aberdeen, Inverness, Stromoch in Schottland, sodann nach Degermolen, Hammerfest, Spitzbergen, Tromsø, Bodø, Lørgen, Brønnøym, Molde, Gubbangen, Bergen und zurück nach Kiel. Fahrpreis für die Seefahrt mit Verpflegung u. 700 Kronen aufwärts.

II. Nordlandreise
 ab Kiel vom 3. bis 31. August über Kelt, Aberdeen, Inverness, Stromoch in Schottland, sodann nach Degermolen, Hammerfest, Spitzbergen, Tromsø, Bodø, Lørgen, Brønnøym, Molde, Gubbangen, Bergen und zurück nach Kiel. Fahrpreis für die Seefahrt mit Verpflegung u. 700 Kronen aufwärts.

Es folgt Reise IX, vom 1. September bis 1. Oktober von Bremerhaven nach bekannten Seehäfen des Atlantischen Ozeans, nach Algier bis Triest. Fahrpreis für die Seefahrt mit Verpflegung von 600 Kronen aufwärts. — Die Passagiere werden sämtlich von dem Reisebüro **Thos. Cook & Son**, Wien, I. Stephansplatz 2, in den in einem Spezialprogramm enthaltenen Bedingungen arrangiert. — Prospektus, Aufträge und Anmeldungen bei der **General-Agentur des Oesterreichischen Lloyd** in Berlin SW, Unter den Linden 47, Postfach 10000, oder bei den Gen. Agenten **Wandl & Kienast** in Mannheim, Bahnhofplatz 7, Verkehrs-Bureau, Kaufhaus, Bogen 57. 79395

Geschäfts-Eröffnung!
 Hiermit beehre ich mich der verehrlichen Einwohnerschaft von Mannheim und Umgebung anzuzeigen, dass ich am hiesigen Platze **K 1, 5b (Bernhardshof)** ein **Floral-Geschäft** meiner altbekannten **Blumen- und Kranzfabrik** eröffnet habe.

Mein Lager ist in künstlichen Blumen, Bütteln und Früchten, Blumenbeständen, Palmen und blühenden Pflanzen, Dekorationszweigen und Bouquets aller Arten, sowie Brautkränzen und Brautsohlern, Ansteckbouquets, Sarg- und Grab-Kränzen von Palmen, Glasperlen und Bloch, ferner in Kränzen aller Art und Sterbe-Wäsche auf's Reichste assortiert.

Desgleichen unterhalte ich ein grosses Lager in **Straussfedern** direkten Imports' im Preise von **Mark 0,50** an bis zu den feinsten Qualitäten. — Ich empfehle mein Unternehmen gütiger Berücksichtigung und sichere solide und preiswerte Bedienung an. —

W. Eims Nachfolger, (Inh.: Carl Schaumburg, Karlsruhe).
 Filiale: Mannheim.

Weinrestaurant „Maxim“
 P 6, 20.
 Ab 10. Mai, abends 7 1/2 Uhr
Schrammel-Concert.
 Anerkannt vorzügl. Küche, bis Nachts 2 Uhr.
 Garantiert reine Weine.
 Kellner Bedienung. 79375 Kellner Bedienung.

Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten mache hiermit die traurige Mitteilung, dass unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel **Herr Lehmann Wollenberger** heute im Alter von 74 Jahren nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

MANNHEIM, den 15. Mai 1908. 79424
 Im Namen der Hinterbliebenen:
B. Wollenberger.

Die Beerdigung findet Montag, den 18. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des israel. Friedhofs aus, statt. Blumenspenden und Condolenzbesuche dankend verboten.

Todes-Anzeige.
 Tieferschüttert erfüllen die traurige Pflicht, mitzutellen, dass nach Gottes unerforschlichem Ratschluss, meine innigstgeliebte Gattin, unsere trennbesorgte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau **Johanna Schmidt** im vollendeten 50. Lebensjahre gestern Abend sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Endolf Schmidt, Friedrich Schmidt u. Braut, Johanna Hess geb. Schmidt, Heinrich Aug. Hess u. Enkelin.
 Mannheim (K 4, 21), den 16. Mai 1908.

Die Beerdigung findet Montag, den 18. Mai a. c., mittags 1 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.
 Statt besonderer Anzeige.
 Condolenzbesuche dankend abgelehnt. 79429

Schaumtunung.
 Straassenputz befr. Nr. 52161 P. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, dass behufs Beseitigung von Straassenarbeiten in den Straßen zwischen U 5—U 6, T 5—U 5 und Q 7—R 7 die Absperrung dieser Straßen vom Mittwoch, 20. Mai l. J. bis auf Weiteres nötig fällt. Während dieses Zeitraumes ist die Benutzung der erwähnten Straassen für den gesamten Fuhrwerksverkehr verboten. 12967 Ausserordnungen werden gemäß § 366 R. 10 R.-Str. G.-B. und § 121 Pol.-Str. G.-B. mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.
 Mannheim, 14. Mai 1908.
Groß-Bezirkamt.
 Polizeidirektion Ost. IVa.
 Dr. Korn.

Arbeitsvergebung.
 Für den Kaufhaus-Neubau sollen im Wege des öffentlichen Angebots die **Sauleinbauten** in besten Mannheimer Stein zur reichen Spindelarchitektur und zu den neuesten Treppenhäusern des Haupttreppenhäuses vergeben werden. Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens **Mittwoch, 27. Mai l. J., vormittags 11 Uhr** an die Kasse des unterzeichneten Amtes (Ecke Preite- und Marienstr. 8. Stock) einzuliefern, wofür auch die Angebotsformulare gegen Erstattung der Umdruckkosten abgegeben werden und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Diener erfolgt. Bedingungen u. Modell 1:10 sind einzusehen bei Architekt **Enders.** 31453
 Mannheim, 15. Mai 1908.
Städt. Hochbauamt.

Vergabung von Geländeerweiterung.
 No. 6712 I. Die Lieferung und Montage eines eisernen Geländers (ca. 600 qm) für die beiden Aufstiegs-Rampen zur neuen Deckenbrücke soll öffentlich vergeben werden. Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Tiefbauamt, Altera I. 2, 9, zur Einsicht auf und können Angebotsformulare und Massenverzeichnisse gegen Erstattung der Vertriebskosten von dort bezogen werden. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen dem Tiefbauamt bis zum **Montag, den 25. Mai 1908, vormittags 11 Uhr** einzuliefern, wofür die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der erschienenen Diener stattfinden wird. Nach Eröffnung der Vergabungs-Verhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen. Zuschlagfrist: 6 Wochen.
 Mannheim, 15. Mai 1908.
Städt. Tiefbauamt.

Versteigerung.
 Mittwoch, 20. Mai 1908 nachmittags von 2 Uhr an findet im Versteigerungshotel des hiesigen hiesigen **Reichsgerichts**, Altera O 5, 1 — Eingang gegenüber dem Schulhaus — die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Verzahlung statt. Das Versteigerungshotel wird jeweils um 1/2 Uhr geöffnet. Kindern ist der Zutritt nicht gestattet. 31422
 Mannheim, den 16. Mai 1908
Städtisches Reichsamt.

Schaumtunung.
 Angebot v. Pfandscheinen. Es wurde der Antrag gestellt den Pfandscheinen des Städt. Verfallsamtes in Mannheim **Tit. A Nr. 28623**, vom 12. Sept. 1897, welcher ausserhalb abhandeln gelassen ist, nach § 23 der Verfallsamtsbestimmungen ungültig zu erklären. 31420 Der Inhaber dieses Pfandscheins wird hiermit aufgefordert, seine Pfandscheine unter Angabe des Pfandscheins Nummer 4 1/2 an dem angegebenen Ort und dem Städt. Verfallamt, Tit. A Nr. 28623, nachzuweisen, widrigenfalls die Pfandscheine für ungültig erklärt werden. Mannheim, 14. Mai 1908.
Städt. Verfallamt.

Ankauf.
 Ein gut erhaltenes kleines **Boot** mit 2 Bänken zu kaufen gesucht. Offert unter No. 60350 an die Expeditions-Bez. Blattes

Achtung! Granit- und Inlaid-Linoleum-Reste
 ausreichend zum Auslegen von Zimmern, vollständig durchgehende Farben und Muster in den neuesten Moirée-, Parquet- und Teppich-Designs mit **20% Ermässigung**, welche sofort in Abzug gebracht werden.

Uni rot, braun und gedruckt in hochmodernen und eleganten Designs pro **1 Mtr. Mk. 1.25.**

Durchgedruckte Teppiche bis zu 4 Meter lang, unterm Preis.

Spezial-Teppich- u. Linoleum-Geschäft
E 2, 1 Moritz Brumlik E 2, 1, MANNHEIM MANNHEIM
 Tel. 3184, Eckhaus Planken Eingang Marktstrasse. Tel. 3184.
 Linoleum-Unterlagen und Verlegen billigst. 79341
 Sämtliche Qualitäten sind garantiert fehlerfrei.

Verlobungskarten
 in geschmackvoller Ausführung, liefert
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

2 x 2 = 5

ist, obwohl man es in allen Zeitungen lesen kann, ein grosser Rechenfehler und nicht wahr, es ist jedoch unumstösslich wahr und an dieser Wahrheit ist nicht zu rütteln, dass

Mannheims weitaus kulantestes und beliebtestes Kreditgeschäft
 einzig und allein nur

Julius Jttmann
 H 1, 8 H 1, 8
 ist, dort erhält man auf

allerbequemste Teilzahlung
Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion
 in allergrösster Auswahl, wie sie keine Konkurrenz bieten kann. 7940

Teppiche, Bettvorleger, Vorhänge, Portièren, Tischdecken, Steppdecken, Kleiderstoffe

Einzelne Möbel
 von **3** Mark Anzahlung an.

Montag, den 18. Mai, Schlusstag des grossen Handschuhe- u. Strümpfe-Verkauf

Hermann Schmoller & Co

Sport.

* Verein der Hundefreunde. E. S. Mannheim. Bei der letzten Versammlung am 10. April d. J. vom Verein der Hundefreunde Mannheim veranstalteten Hundeaussstellung brachte auch der Verein der Hundefreunde Mannheim sein gesamtes Elitrematerial zur Ausstellung, bestehend aus 47 Hunden, die, wie folgt, ausgezeichnet wurden: Deutscher Doggenrude, Harzer von Redaran, Bal. Zeilfelder Redaran 2. Preis und Ehrenpreis. St. Bernhardsrude: Juno v. Dreihof-Bonjour, E. Diemer u. N. Randolf, Weinheim zwei 1. Preise und Ehrenpreis. Neuzüchter: Griselbis v. Redaran, Karl Schuhmacher Redaran, zwei 1. Preise und Ehrenpreis, Leonora v. Redaran, Schoups u. Schuhmacher, Redaran, 2. Preis und Ehrenpreis, Julia v. Redaran, Frau Aug. Reibis, Mannheim, 3. Preis und Ehrenpreis u. 1. Preis. Deutsche Schäferhunde: Schumanns Wirtin vom Park, R. Schumann, Mannheim, Referatpreis und 3. Preis. Kurze deutsche Vorstehhunde: Topf u. S. Planke, Aug. Braun, Mannheim, 2. Preis und Ehrenpreis, Frigo u. S. Planke, zwei 1. Preise und Ehrenpreis, Minor, Karl Freitag, Mannheim, E. C. Treff, S. P. Schuhmacher, Redaran, D. E. C. Helmmann, Ferd. Schrotz, Mannheim, E. C. Treff u. H. H. H. Wend. Krimmer, Mannheim, E. C. Juno, 3. Preis, Cora, Referatpreis, Albert Jahn, Mannheim. Draht-Vorstehhunde: Robin Mettenheim, Peter Gantner Mettenheim, zwei 1. Preise und Ehrenpreis, Tel. Koh. Beck, Mannheim, 3. Preis. Dobermann-pinscher: Max v. Kaiserling, zwei 1. Preise und Ehrenpreis, Gertha v. Kaiserling, zwei 2. Preise, Ernst Gollinger, Mannheim, Frau Edda v. Thüringen, Adolf Kaiser, Mannheim, 1. Pr. und 2. Preis, Anka v. Kaiserling, Alois Schmidt, Mannheim, Referatpreis. Kiredaleterrier: Prinz Rannhemia, Ernst Graf, Mannheim, zwei 1. Preise, 2. Preis und Ehrenpreis gold. Hebble, Terry v. Redar, Gg. Schäfer, Mannheim, 2. Preis, Max v. Rhein, D. Reuffer, Mannheim, 1. Preis u. D. E. C. Lord u. S. P. Volk, Mannheim, D. E. C. Lord, Max Rangold, Mannheim, D. E. C. Olga v. Kleinfeld, A. Ehrhardt, Mannheim, 1. Preis und Ehrenpreis, Lotte v. Rabenstein, M. Schwindt, Rheinau, 1. Preis und Ehrenpreis, Senta v. Rannplatz, Peter Seibert, Mannheim, 2. Preis und 3. Preis. Bullterrier: Tera v. Rheinburg, Herm. Maule, Ludwigshafen drei 1. Preise und Ehrenpreis. Deutsche Boxer: Prinz Boris v. Rhein, zwei 1. Preise und Ehrenpreis, Vona v. Rhein, zwei 2. Preise, Rosa v. Rhein, zwei 3. Preise, Volte Kemmer, Mannheim, Max v. Hesse, Karl Wüst, Mannheim, ein 2. und 3. Preis und Referatpreis, Frau, Ludw. Ott, Mannheim, 2. Preis und Referatpreis, Zamba, Richard Graf, Mannheim, D. E. C. Bullbögen: Meta v. Melattur, Friedr. Hanke, Mannheim, 1. Preis und Ehrenpreis. Deutsch-rauhhaarige Pincher: Mentor, Aug. Bernhard, Mannheim, 2. Preis, Peter, Hans Nüder, Mannheim, 2. Preis. Foxterrier: Harry aus d. Gloden, Frau A. Strag, Mannheim, 1. Preis und Ehrenpreis, Roxane v. Hofgarten, drei 1. Preise und Ehrenpreis, Cyano v. Hofgarten, vier 1. Preise und

Ehrenpreis, Jahnst. Rudolf, Mannheim, Hans v. Rabenstein, M. Schwindt, Rheinau, 1. Preis, 2. Preis und 3. Preis. Dachshund: Fuchel, Ludwig Kopp, Mannheim, 3. Preis. Vassett: Tel. S. P. C. Luz, S. P. C. Wolff, Künstler, Mannheim. Deutsch glatte Zwergpinscher: Molly, Ed. Walther, Mannheim, 2. Preis, Zwergpincher: Molly, Gottlieb Klingler, Mannheim, Referatpreis und Spezialpreis, Prinz v. Lindenhof, Wilh. Müller, Mannheim, zwei 2. Preise. — Auf der am 2. und 3. Mai 1908 vom Kanologen-Klub Strassburg (D. E.) abgehaltenen internationalen Hundeaussstellung erhielten Preise: Griffons: Robin Mettenheim, Dieter Gantner, Mettenheim, zwei 1. Preise und Ehrenpreis. Dobermann-pinscher: Max v. Kaiserling, Ernst Gollinger, Mannheim, 1. Preis, 2. Preis und Ehrenpreis. Kiredaleterrier: Prinz Rannhemia, Ernst Graf, Mannheim, vier 1. Preise, Ehrenpreis und goldene Klumme, Lotte v. Rabenstein, M. Schwindt, Rheinau, 1. Preis. St. Bernhardsrude: Juno von Dreihof-Bonjour, E. Diemer u. N. Randolf, Weinheim, 2. Preis und Ehrenpreis. Insgesamt erhielten die Mitglieder des Vereins der Hundefreunde auf der Ludwigshafener Ausstellung 31 erste, 17 zweite und 12 dritte Preise, 5 Referatpreise, 7 höchst lobende und 6 lobende Erwähnungen nebst 18 Ehrenpreisen, in Strassburg 7 erste, 2 zweite und 1 Referatpreis, sowie vier Ehrenpreise. — Bei den anseherndsten Vortellen, die der Verein seinen Mitgliedern bietet in Bezug auf Haftpflichtversicherung und sonstige Einrichtungen, ist der Mitgliederstand in fortwährender Zunahme begriffen und empfiehlt es sich für jeden Hundebesitzer, sich durch Besuch der Vereinsabende mit diesen Einrichtungen in eigenem Interesse bekannt zu machen.

A.S.C. Den Königspreis, Ungarns bedeutendstes Rennen, gewann der Favorit Peregrin im Besitze von Baron Springer. Der Hengst, der Favorit für das österreichische Derby ist und auch im deutschen Derby als sicherer Starter gilt, gewann das Rennen in überlegenem Manier mit drei Längen vor Herrn L. Eggebis Fantome und Baron Rothschilds Rother Stahl, der das Höchstgewicht im Rennen trug. Auf dem Sieger war der österreichische Champion-Jockey F. Toral im Sattel.

A.S.C. Aus der Weltfahrt Reims-Paris ist auf telegraphische Anweisung des Marquis de Dion der französische de Dion-Wagen ausgeschieden, so dass nunmehr nur noch der deutsche Protos, der amerikanische Thomas und der italienische Pitti-Wagen an der Konkurrenz beteiligt sind. Die Streichung des de Dion-Wagens erfolgte, da bereits im Vorjahre bei der Weltfahrt Beking-Paris zwei Fahrzeuge dieser Marke dieselbe Strecke durch Wien zurückgelegt hatten. Das für die Konkurrenz angesehene Komitee hat in seiner letzten Sitzung den Beschluss gefasst, den für den Sieger der Weltfahrt angesehene Becher nicht im Wettbewerb zu lassen, da die ursprünglich durch Klaska und über die Bekräftigung geplante Fahrt der Automobile eine Abänderung erfahren hat. Das Komitee hat daher drei neue Preise ausgesetzt, und zwar einen ersten Preis, genannt Grand Prix, im Betrage von 6000 Franken, für den Wagen, der als erster in Paris eintrifft, einen zweiten von 3000 Franken für den zweiten und einen dritten Preis von

1000 Franken für den dritten in Paris eintrifftenden Wagen. Ferner hat der Vertreter der Masla-Sibirian-Schiffahrts-Compagnie einen Preis von 5000 Franken für den Wagen ausgesetzt, der die Strecke von Wladivostok nach Tschita in der kürzesten Zeit zurücklegen wird.

Weitererwerb im Automobil-Reparaturwesen für Schlosser, Schmiede, Nacharbeiter und Holzschleifer, die längs der Verkehrsstrasse wohnen, hat die Erste Deutsche Automobil-Fachschule Mainz eingerichtet. Dauer 14 Tage. Beginn am 1. und 15. eines jeden Monats. Honorar 50 Mark. Näheres durch die Prospekte der Fachschule.

Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien
Generalvertr. f. Mannheim u. Umg.: Wilh. Müller, U.S. 26, Tel. 1036.

Aktiengesellschaft für Eisen- u. Bronzegebiere
vorm. Carl Flink · Amerikanerstraße
Telephon 208 u. 1822

herst

16 Bronzen 16

für Kunst- und Kunstgewerbe
Grabdenkmäler und Architektur

Aschenurnen

In edler Bronze und reicher Auswahl.

Unterricht.

German lady wants to change german with english. Offerten unter Nr. 29839 an die Expedition ds. Blattes.

Verkauf.

„Mir gelingt's.“

S. Kommen, München

Basel
Königsplatz 2, Bahnhofstr. 17

Automobil

Wichtig, vollständig neu beschaffen und lackiert, äußerst leichtfahrig und angenehm zu fahren billig zu verkaufen.
R. 7, 11.

Divan

schöne, weiche, kostbar gearbeitete, sehr bequem.
F. 4, 6.

Van Houten's Cacao

Ein erfrischendes, nahrhaftes und leichtverdauliches Getränk.

Goldverkehr.

Hypothekengelder

an 1. und 2. Stelle, sowie
Neukaufschillinge
vermittelt und placiert prompt und reell.
6957

Hugo Schwarz

Bankvermittlung für Hypotheken.
R. 7, 12. — Tel. Nr. 5673.

Wagenverkauf.

Ein doppelwirkende Sauge- u. Druckpumpe, horizontal (Californier) für Maschinenbetrieb, ca. 8—10 Hm. Stundenleistung, wie neu, preiswert zu verkaufen.
H. S. 4, Meckan, Werkstätte.

Wagenverkauf.

Wagen Veränderung in den letzten Tagen. Schreibisch, Verflow, Hübel, Garen, Loh, Stahl, bis jetzt Danksch. 22847

Stellen finden.

Agenten f. Ver. u. G. Agenten f. Ver. u. G. Agenten f. Ver. u. G. Agenten f. Ver. u. G.

Vertreter

gesucht für Mannheim von einer leistungsfähigen Glacehandschuhfabrik Österreichs.

Platz-Inspektoren und Acquisiteure

werden von Rheinländer General-Agentur einer größeren deutschen Versicherungsgesellschaft mit allen Sparten gesucht. Adressen: Berlin 28, Belle-Alliancestr. 71.

Wagenverkauf.

Wagen Veränderung in den letzten Tagen. Schreibisch, Verflow, Hübel, Garen, Loh, Stahl, bis jetzt Danksch. 22847

Wagenverkauf.

Wagen Veränderung in den letzten Tagen. Schreibisch, Verflow, Hübel, Garen, Loh, Stahl, bis jetzt Danksch. 22847

Wagenverkauf.

Wagen Veränderung in den letzten Tagen. Schreibisch, Verflow, Hübel, Garen, Loh, Stahl, bis jetzt Danksch. 22847

Gejucht

gegen hohen Verdienst in- und ausländische Haushalte und Gaststätten, Frauen und Mädchen. Richard Reinhard, Rheinländerstr. 37, Mannheim.

Köchin.

welche die bessere Küche selbstständig führen kann und auch etwas Hausarbeit übernimmt gegen hohen Lohn per 1. Juni gesucht. Offerten unter Nr. 60814 an die Expedition ds. Bl.

Personal jeder Art

für Herrschaften, Hotel und Restaurant, für hier und auswärts sucht und empfiehlt Bureau Epper, T. 1, 18, Telephon 8217, 50093.

Mietgesuche.

Wohlfühles Zimmer gut und gewidmet eingerichtet, möglichst Ost- oder West, von Herrn gesucht. Offerten unter Nr. 60797 an die Exp. ds. Bl.

Mietgesuche.

Schöne 5-6 Zimm. Wohn. in guter Lage von Herrn gemietet auf 1. Oktober gesucht. Offerten unter Nr. 60666 an die Expedition dieses Blattes.

Gejucht

gegen hohen Verdienst in- und ausländische Haushalte und Gaststätten, Frauen und Mädchen. Richard Reinhard, Rheinländerstr. 37, Mannheim.

Köchin.

welche die bessere Küche selbstständig führen kann und auch etwas Hausarbeit übernimmt gegen hohen Lohn per 1. Juni gesucht. Offerten unter Nr. 60814 an die Expedition ds. Bl.

Personal jeder Art

für Herrschaften, Hotel und Restaurant, für hier und auswärts sucht und empfiehlt Bureau Epper, T. 1, 18, Telephon 8217, 50093.

Mietgesuche.

Wohlfühles Zimmer gut und gewidmet eingerichtet, möglichst Ost- oder West, von Herrn gesucht. Offerten unter Nr. 60797 an die Exp. ds. Bl.

Mietgesuche.

Schöne 5-6 Zimm. Wohn. in guter Lage von Herrn gemietet auf 1. Oktober gesucht. Offerten unter Nr. 60666 an die Expedition dieses Blattes.

Gejucht

gegen hohen Verdienst in- und ausländische Haushalte und Gaststätten, Frauen und Mädchen. Richard Reinhard, Rheinländerstr. 37, Mannheim.

Köchin.

welche die bessere Küche selbstständig führen kann und auch etwas Hausarbeit übernimmt gegen hohen Lohn per 1. Juni gesucht. Offerten unter Nr. 60814 an die Expedition ds. Bl.

Personal jeder Art

für Herrschaften, Hotel und Restaurant, für hier und auswärts sucht und empfiehlt Bureau Epper, T. 1, 18, Telephon 8217, 50093.

Mietgesuche.

Wohlfühles Zimmer gut und gewidmet eingerichtet, möglichst Ost- oder West, von Herrn gesucht. Offerten unter Nr. 60797 an die Exp. ds. Bl.

Mietgesuche.

Schöne 5-6 Zimm. Wohn. in guter Lage von Herrn gemietet auf 1. Oktober gesucht. Offerten unter Nr. 60666 an die Expedition dieses Blattes.

Zu vermieten.

F 7, 6 1 lüftiges Zimmer zu vermieten. 29832

Mittelstraße 32

schöne Wohnung 4 Zimm., Küche, Badezimmer, Balkon per sofort zu verm. Näheres 2. Et. 2.

Schriesheim.

Wohn. mit 3 Zimmern, Küche u. Keller zu verm. Näheres auf bes. Karte und Rheinheide unterhalb des Bahnhofs auf 1. Juni billig zu verm. In erstgen. bei Joh. Ries, Barmh. 29837

Möbl. Zimmer.

B 6, 8 ein großes möbliertes Zimmer zu vermieten. 29842

Möbl. Zimmer.

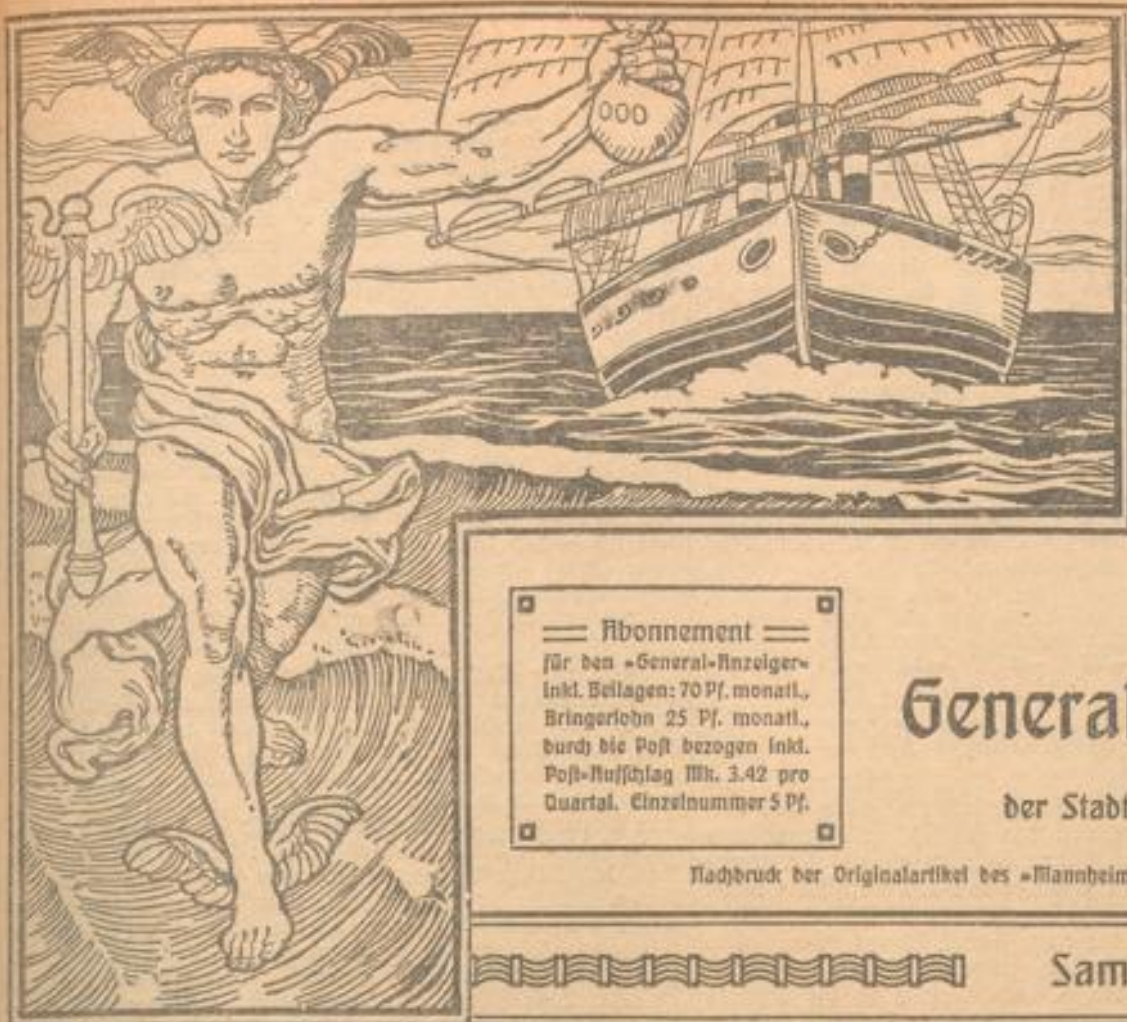
F 4, 15, voll. gut möbl. Zimmer per 1. Juni zu vermieten. 29844

Möbl. Zimmer.

H 6, 10 1 Zimm. gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Näheres im Laden. 29848

Möbl. Zimmer.

H 6, 10 1 Zimm. gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Näheres im Laden. 29848



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme
von Druckarbeiten) . . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Er erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger“
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
Bringerlohn 25 Pf. monatl.,
durch die Post bezogen inkl.
Post-Nachschlag Mk. 3.42 pro
Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonizelle . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 .
Die Reklamizelle . . . 100 .

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 16. Mai 1908

Von dieser und jener verfolgten Schuld auf dem Kapitalmarkt.

Neue Folge von L. R.

V.

Das beikünftig charakterisierte „Intime Theater“ des Trochmann-Unternehmens gewisser Generalversammlungen in der Reichshauptstadt und an einzelnen für „Gastspiele“ geeigneten Bühnen findet in den ebenfalls dazumaligen diskreten Vorgängen hinter den Kulissen dieser dienstbaren Geister aus dem „Geheimatviertel“ eine unjeweile bemerkenswertere Illustration, als der Schauplatz von derartig geheimen Vorgängen eine Art terra incognita für die wissenschaftlich interessierte Welt bildet. In dieser kommt man den keineswegs neuen Eris einer Prospekt-Fabrik wohl höchstens dem Namen nach, und doch bergen die Vorgänge dieses Vorfalls mancher Emission kurzlebiger Werte bereits eine katastrophale Bedeutung für das betr. Emissions-Objekt, dessen Zusammenbruch meist untrennbar mit dem ebenfalls katastrophalen Lebensende des Emissions-Gesellschafter eintritt. Verfolgt man die ganze Entstehungsgeschichte gewisser Wertpapiere und ihrer Produzenten genauer, als dies meist geschieht, so begegnet man auf dieser Forschungsreise der eigenartigen Erklärung des industriellen Zweiges der Fabrikation gewisser Prospekt, deren Herstellung einen minder glatten Verlauf voraussetzen läßt, als das Wesen ihrer nach allen Regeln der Kunst des Vorspielens verlockenden Zukunftsansprüche präparieren. Voran pflegt aber auch jedem Emissions-Gesellschafter Art der Emissions-Gesellschaft zur Seite zu stehen, den wir bereits in seiner berufsmäßigen Affizienz-Tätigkeit als Prospekt-Fabrikation beiläufig kennen zu lernen Gelegenheit gehabt haben, und nunmehr auch bei seinem ebenfalls nicht zu unterschätzenden Wirken als Geheimrat der Prospekt-Fabrikation beiläufig kennen lernen werden. In der unter Leitung des geheimen Emissions-Gesellschafts stehenden Prospekt-Fabrikation bilden fast nur „Ausnahmefälle“ das fachmännische Element, d. h. Winkeladvisoren von besonderer Schläue, Winkeladvisoren einer jagulagen unter Aufsicht der Defensivität erscheinenden Kaufmanns-Literatur und sonstige Industriemittel, die als Sachverständige für die verschiedenen Gattungen des Specks der „kapitalistischen Kaufmanns“ hinzugezogen werden. Diese zeitweilig sich um den Emissions-Gesellschaft gruppierenden Fachmänner pflegen in die Geheimnisse der Fabrikation gewisser Prospekt so gut eingeweiht zu sein, daß ihr übliches Zusammenwirken einen Augenblickserfolg häßert, um den man die glücklichen Besitzer der „ausdrucksvollen“ Scheinwerte keineswegs zu beneiden braucht. An dem äußerlich gefälligen Inhalt der im weiten Maß des erwarteten Auditoriums präparierten oder redigierten Erzeugnisse des Wundersangs vermochte man unweigerlich irgend eine Spur der inneren Fäulnis des Erfindungsobjektes zu entdecken, als die betr. „Industriellen“ hin nachweislich wieder eines Rastermaßes noch einer Fabrikwerke bedienten.

Das Fabrikat der Marke Hausmann ähnelte meist dem bereits an dieser Stelle in den am 22. und 29. Februar d. J. erschienenen „Finanziellen Blößen zu wirtschaftlichen Streitfragen unserer Tage“ eingehend charakterisierten Auditoriums mit dem selben Titel: „Berliner Musik-Instrumentenfabrik, vorm. Witzmann“. Diese menschenfreundliche Instrumentierung einer Leiterläden-Serenade für die „lieben Leute, die nicht alle werden“, scheint den ähnlichen Erzeugnissen der Prospekt-Literatur der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts als unerschütterliches Vorbild gedient zu haben. Zu jener Zeit stand die betr. Fabrikation in höchster Blüte und erreichte ihren Höhepunkt in dem an Katastrophen der Bankwelt so überreichen Jahre 1901. In diesem Jahre unglücklichen Lebensleben die Zusammenbrüche der Berliner Witzmann-Fabrik, Friedländer u. Sommerfeld und des alten Bankhauses Strickfeld u. Wolff eine erschütternde Wirkung auf die gesamte Welt ausübte. Die Zusammenbrüche sind auch von der erwähnten Nachwirkung begleitet gewesen, die durch ihre dilatantenhafte Geistesgebung namentlich an der sich wieder mit Depots noch mit Emissionen befaßenden Produktion des Handels gar viel angerichtet hat. Zur Produktionsstätte dürften die Ober der genannten Bankhäuser, der Kommerzienrat Wolff und Siegmund Sommerfeld, höchstens inselnen Beziehungen unterhalten haben, als sie für ihre schätzbaren Kapitalgeber, die dazumal die Luxusautomo-

bile der Friedberg und Kuchette zu versehen hatten — Saker beschaffen mußten. Diese Beschaffung dürfte indes kaum als Vermingeführt erfolgt sein, denn die soeben genannten Parteien haben sich, wie wir gleich sehen werden, mit derartigen Kleinigkeiten nicht abgegeben. Sie haben daher auch weniger zur Produktionsstätte Beziehungen unterhalten, als zu jenen „Helden“ des „Intimen Theaters“, den geheimen Kommissionsräten etc., die wir auch bei den Strickfeld u. Wolff, Friedländer u. Sommerfeld als „Mädchen für Alles“ im Sinne der Berliner Hausfrauen vorfinden. Ramentlich der Führer der Truppe dürfte den beiden Häusern als Hausmann bei den zahlreichen Emissionen und den mit diesen zusammenhängenden Generalversammlungen ein nicht zu unterschätzender Helfershelfer gewesen sein. Es geht dies auch gewissermaßen aus dem Umstande hervor, daß die 1827 etablierte Bankfirma Strickfeld u. Wolff etwa 20 Jahre vor ihrem Zusammenbruch mit Unterbilanz gewirtschaftet hat, während die 1875 etablierte Bankfirma Friedländer u. Sommerfeld „nur“ etwa 10 Jahre vor ihrem Zusammenbruch verheerende Bilanzen aufzuweisen gehabt haben soll. Bei dem älteren Hause haben die defekten Depots etwa 67 Mill. Mark betragen, während die Bombardierung von veruntreuten Depots bei Friedländer u. Sommerfeld einen etwa halb so großen Betrag ergeben haben dürfte. Sommerfeld hat seine Sünden durch den seinerzeit sensationellen Selbstmord, durch Erschießung in den Bureaus der Witzmann unter den Linden, gestiftet, während Kommerzienrat Wolff von den Gerichten mit 10 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust bestraft ist. Es ist dies ein für einen Kommerzienrat — die Gerichte hatten 53 Betrugsfälle zu sühnen — ein recht trauriges Geschick, an dessen Ausführung sich der sonst bei allen Gelegenheiten affizierende Hausmann wohlweislich nicht beteiligt hat. Zu Gunsten des letztgenannten Herrn soll auch gern angenommen werden, daß er bona fide gehandelt hat, aber es muß auch hinzugefügt werden, daß seine Handlungsweise auch dann zweifellos gemein schädlich geworden ist. Gemein schädlich insofern, als die charakteristischen Sündenarbeiten für die charakteristischen Katastrophen-Erscheinungen von 1891 f. S. nach seinen Abtätigen gefunden, sondern auch in späteren Krisen-jahren des Bankfachs mit ungebrochenen Kräften fortgesetzt sind.

Das Elektromobil.

Von Dr. F. Schenker.

Zu den Hauptverkehrsmitteln unserer modernen Zeit gehört unjreitig das Automobil, sei es zur Beförderung von Personen, sei es zum Transport von Gütern. Während früher die Kraftfahrzeuge auf den Straßen von den Passanten als Wundertiere angesehen wurden, haben sich heute unsere Augen an diese Erscheinung gewöhnt, wie auch unser Ohr nicht mehr so unangenehm durch das Geräusch der Signale berührt wird, und zuguterletzt hat sich auch unser Geruchssinn mit den nicht gerade angenehmen Dämpfen von Benzin ausgeöhnt.

Nach dem 1. Vierteljahrheft zur Statistik des Deutschen Reiches hat sich die Zahl der Kraftfahrzeuge in dem Zeitraum von 1. Jan. 1907 bis 1. Jan. 1908 um rund 9000 vermehrt, sodaß 1908 36 022 Kraftfahrzeuge gezählt wurden, von denen zur Personalbeförderung 34 244 und als Postwagen 1778 dienen, oder mit anderen Worten, wir haben innerhalb Jahresfrist laut Statistik eine Zunahme von rund 33 pCt. zu verzeichnen. Diese Zahlen mögen genügen, um die schnelle Entwicklung der Automobilindustrie zu kennzeichnen.

Der Gedanke lag nahe, als Betriebskraft auch die Elektrizität heranzuziehen, zumal dieselbe eine leichtere Regulierung des Wagens gestattet. Als weitere Vorteile kamen in Betracht, daß ein mit Elektrizität betriebener Wagen vollkommen geräuschlos läuft, da man die Umdrehung des Elektromotors direkt auf die Räder übertragen kann, während beim Benzinmotor die hin- und hergehende Kolbenbewegung umgekehrt werden muß, und zweitens, daß der elektrische Betrieb fast nahezu geräuschlos ist, während man dies wohl vom Benzinmotor so ohne weiteres nicht behaupten darf. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß durch die Kolbenbewegung eine größere Beanspruchung des Materials stattfindet. Ein elektrisches Automobil, oder Elektromobil muß seine eigene Elektrizitätsquelle mit sich führen, und zwar muß letztere ausreichend ergiebig sein, um den Wagen auf längere Zeit mit

der genügenden Menge Elektrizität zu versorgen. Als Kraftquelle kommen die Akkumulatoren in Betracht, die zur Batterie angeordnet, die nötige Spannung und Stromstärke zum Betrieb des Wagens liefern. Nun wissen wir, daß unsere gebräuchlichen Akkumulatoren aus Blei- und Bleisuperoxydplatten, die in verdünnte Schwefelsäure tauchen, bestehen, und müssen daraus folgern, daß ein Elektromobil ein großes totes Gewicht mit sich führt, woraus sich die Notwendigkeit ergibt, daß für Automobilmotoren nur Akkumulatoren Verwendung finden können, die bei wenig Raumbeanspruchung ersens ein möglichst geringes Gewicht, zweitens ein großes Aufnahmevermögen für Elektrizität besitzen. In neuerer Zeit ist es der Akkumulatortechnik gelungen, diesen Anforderungen gerecht zu werden, und haben dieselben eigens für diese Zwecke Typen geschaffen, welche den Vorteil bieten, daß derartige Akkumulatoren in kurzer Zeit wieder auf geladen werden können. Diese wichtigen Fragen sind dadurch gelöst worden, daß man den Bleisuperoxydplatten des Akkumulators bei verhältnismäßig kleiner Raumbeanspruchung eine große Oberfläche verleiht, sodaß man also imstande ist, eine Elektromobilbatterie schon in ¼ Stunde zu laden, während hierzu früher mehrere Stunden notwendig waren.

Nehmen wir nun an, ein Wagen soll mit einem Elektromotor von 4 P.S. ausgerüstet werden, so wären, da 1 P.S. 736 Watt entspricht, 2944 Watt erforderlich. Betreiben wir den Motor mit einer Spannung von 80 Volt, so müßte unsere Batterie 40 Elemente aufweisen, da jeder Akkumulator eine Spannung von 2 Volt liefert. Der Motor würde zum Betrieb einen Strom von rund 37 Ampere aufnehmen, wenn die gewünschte Kraftleistung erzielt werden soll.

An dieser Stelle sei beiläufig ein Akkumulator von Edison genannt, welcher in den letzten Jahren viel Aufsehen machte, dieser Sammler besteht im Gegensatz zu den bisherigen aus dünnen, durchlöchernten Stahlblechplatten, die mit den wirksamen Massen, Eisenverbindungen einerseits und Nickelverbindungen andererseits ausgefüllt sind und in Stollauge tauchen. Die Spannung, die ein solches Element besitzt, ist nur ca. halb so groß, als wie die des Bleiakkumulators, sodaß man die doppelte Anzahl Zellen zur Erreichung der gleichen Spannung gebrauchen würde. Liegt man jedoch das geringe Gewicht dieser Akkumulatortypen in Rücksicht und berechnet das Aufnahmevermögen an Elektrizität pro Kilogramm Gesamtgewicht, so ergibt ein Vergleich mit dem Bleiakkumulator, daß die Aufspeicherungsfähigkeit bei dem Edison-Akkumulator schätzmal größer ist. Nach dieser Berechnung scheint der letztere besonders für Automobile vorteilhaft zu sein, doch haben sich noch manche technische Schwierigkeiten herausgestellt, die erst überwunden werden müssen, ehe an eine wirklich praktische Anwendung zu denken ist.

Die Akkumulatorturbine muß nun so verteilt und montiert werden, daß sie vor Stößen und Erschütterungen irgend welcher Art beharrt bleibt, denn sonst würden die Elemente durch herabstürzen der aktiven Masse aus den Bleigittern unbrauchbar werden. Ferner ist dafür Sorge zu tragen, daß die Motoren vor Staub und Schmutz geschützt, elastisch, ähnlich denen der Straßenbahnwagen ausgeführt werden. Zum Betriebe des Wagens kann man sich entweder zweier Motoren bedienen, von denen je einer für die Drehung eines Hinterrades bestimmt ist, oder man verwendet, wie zum Beispiel die Siemens-Schubert-Werke nur einen Motor, welcher in einem Ring in der Mitte des Wagenrahmens aufgehängt ist und mit Hilfe eines Differentialgetriebes seine Bewegung auf die Achse der Hinterräder überträgt. Der Vorderteil des Wagens trägt Widerstände eingebaut, die zum Anlassen des Motors dienen, ferner aber auch durch Kurbedrehung oder Hebelbewegung eine einfache, allmähliche Regulierung der Fahrgeschwindigkeit ermöglichen. Ähnlich den Straßenbahnmotoren könnte man die Wicklungen der Feldmagnete in mehrere Teile zerlegen und durch stufenweises Einschalten dieser Teile ein stärkeres oder schwächeres Kraftfeld erzeugen, mit anderen Worten, eine Steigerung oder Abminderung der Geschwindigkeit des Wagens vornehmen. Damit der Führer sich jeden Augenblick über den Stromverbrauch, respektive über den Zustand seiner Akkumulatorturbine Rechenschaft geben kann, sind am Vorderfuß Meßinstrumente, Volt- und Ampèremeter, angebracht, außerdem braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden, daß die nötigen Bremsvorrichtungen vorhanden sein müssen, die z. B. auch elektrisch betrieben werden können, und schließlich vervollständigt eine elektrische Signalvorrichtung die technische Ausrüstung des Wagens.

und die Kraft vor. Werrat hält ihn davon ab, wie sein Vater
 persönlich die Ratschläge entgegenzunehmen. Ein kleines Meer
 von Spionen hat ihn beständig über die Gefinnung seiner
 nächsten Umgebung, unter den Kruppen und in der Bewölke-
 rung seiner Kompagnie zu unterrichten, und es beantragt
 einen nicht geringen Teil seiner Zeit, diese fortwährend ein-
 laufenden geheimen Nachrichten genau zu prüfen.

Sein englischer Oberingenieur machte ihm eines Tages
 einen Kinematographen zum Geschenk und machte ihm daran
 in einem der großen Turbinen-Simmer seines Palastes zwei
 Abende hintereinander eine Vorführung damit geben. Die
 Köstlinge durften sich den Spieß mit ansehen, aber nicht ohne
 umsonst, denn ein Stipendiat folgte 10, ein Stipendiat 5 Franken.
 Mr. Werrat konnte im Stillen, er würde für seine Bemühungen
 durch einen angemessenen Teil des reichlichen Einkommens
 besolgt werden, aber dabei hatte er die Rechnung ohne die
 Schlichter des Emirs gemacht, der alles Geld in seine Tasche
 steckte und auch für sich behielt.

Wohnblätter.

— Eine Verhöhnung
 Ist feiner, die das Herz nicht ganz besetzt.
 Ein Tropfen Hohn, der in dem Freudenbrot
 Versteckt ist, macht den Segenstropfen zum Gift.
 (Jungfrau von Orleans).

* * *
 Welche Freude bleiben
 Wenn das Herz nicht ganz besetzt,
 Wenn sie durch Verhöhnung
 Ihres Unglücks befeuchtet.
 (Waldem).

Rätsel-Ecke.

Beispiel.

- | | |
|-------------------|------------|
| a. | b. |
| 1. Baum | — Käse |
| 2. Holz | — Hage |
| 3. Pflanzenstoff | — Baumholz |
| 4. Teil des Baues | — Holz |
| 5. Wagnis | — Holzwerk |
| 6. Baumart | — Holzwerk |
| 7. Holz | — Holzwerk |
| 8. Holz | — Holzwerk |
| 9. Holz | — Holzwerk |

Es sind 9 Wörter in beiden von der Bedeutung unter a. Von
 jedem Wort ist durch den Inhalt eines Buchstaben ein anderes Wort
 zu bilden von der Bedeutung unter b. Die dabei erhaltene
 flüchtige Buchstaben müssen im Zusammenhang eine deutliche
 Redensart bilden.

Zahlenquadrat.

Die aufeinanderfolgenden Zahlen sind viermal in die Reihen des
 nachstehenden Quadrats einzutragen, daß in keiner Zeile, in
 keiner Spalte aber die Summe von fünf in Folge stehende
 Zahlen nicht 18 beträgt. Die Summe jeder Reihe muß 18 betragen.

Wuchsterrätsel.

Der ist leuchtend: „Nimmer hat's 10/8 über
 Was ist! Zeit für auch gut zu mir,
 Und weiß ich mich auch zu bereiten,
 Die Welt mit mir zu allen Seiten.
 Die Herrschaft mit Wuchsterrängen,
 Drum war ich, in die in erlangen!
 Die u. ich, müßte bald vergehen,
 Du noch nur hat's ich eingetrennt:
 Die Welt ist groß, die Heimat klein,
 Und doch kann's nicht anders sein.“

Geheimchrift.

nh nard thlb nk zark f ndr
 tsf thlmrv hes rd np
 da nv dust ndr f d su ndr
 ts tholly mk n ur.

Widerrätsel.



Lösung des Logogryphs in voriger Nummer:
 Eagen, Hagen, Wagen, Fagen, Hagen, Gagen.

Lösung des Ergänzungsrätsels in voriger Nummer:
 Hum, Mode, Parr, Steg, Satz, Lamm,
 Kubereggata.

Lösung des Kreuzrätsels in voriger Nummer:
 Hund, Hock, Wock, Wald, Heber, Lapp, Bauer, Wag,
 Wockeaur.

Lösung des Stammtafels in voriger Nummer:
 M
 M a i
 O r g e l
 M a g a z i n
 E t z o l
 E i s
 n

Lösung des Widerrätsels in voriger Nummer:
 Wuchsterrätsel.

Druck der Dr. S. Schatzler'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.
 Für die Redaktion verantwortlich: Carl Kötter, Mannheim.



Mr. 20. Mannheim, den 17. Mai. 1908.

Das Hergottskind.

1) Von G. v. Hergott.

„So, meinst Du?“ sprach da die Hergottsweibin mit
 einem Baden ihrer Lippen, und ihre Finger spielten mit dem
 Gebetbuch neben ihr. „Komm' mir noch gar nicht so müd' und
 hilflosbeifüßig vor.“

„Nanon kann doch gar mit die Rede sein, Mutterle.“ rief
 Loni eifrig, „nur daß es Hergottis und Gader geben könne,
 wenn zwei befehlen aus dem Hof. Die Hergottsweibin hat bei sich
 zu Haus eine gute Lebrzeit gehabt, glaube mir, und da mein'
 ich —“ Loni schwang erschreckt. Annemarie Hergottsweibin
 hatte sich freudevolles aufgerichtet, auf ihrem Kissen, bun-
 tgemalten Holzstuhl, als ob im Gesicht, mit wogender Brust.

„Sie war noch immer eine hübsche, halblinliche Frau und das hat
 jetzt doppelt zu Tage, wo die tiefe Kränkung des Solches ihr
 Blut aufweichte und durch die Adern jagte wie flüssiges
 Feuer.“

„Ach,“ sagte sie jetzt langsam mit verlegendem Hohn, „das
 also war die Liebe der schönen Hergottsweibin, daß sie immer die
 Hergottsweibin konnte. Daran hinaus geht das ganzel
 und Du meinst,“ die Stimme der Hergottsweibin klang
 scharf und hell, „mein Haus und mein Ansehen, das ich ver-
 waltet habe seit des Mannen Tode wie der beste Mann, soll
 ich nun ruhig abtreten, weil es eine Jüngere zu herrschen
 gelüftet? Soll hingehen auf das Kiensteil und am Tisch
 der — — —“ sie verbiß den harten Ausdruck, der ihr
 auf den Lippen schwebte und fuhr fort: „am Tisch der
 schlafenden Erben das Stundenbrot essen! Nein, nie und
 stumm, Loni, daß Du es ein für allemal weißt! Solange
 ich lebe, habe ich das erste Wort im Hergottsweibin, nachher mach,
 was Dir gefällt! Werde mich wiederholtlich dann nicht mehr
 Franken darum.“

„Aber Mutterle, Mutterle,“ rief Loni heftig, erschreckt
 und ergriffen, so konnte er die Frau gar nicht. „Ich wollte
 Dich doch mit trösten und Hergott erst recht mit. Aber sage
 doch selbst, zwei Hergottsweibin auf einem Hof, das muß ja
 Hergott und Hergottsweibin geben und das müßte ich mit, Deine-
 wegen und —“

„Schweig, Loni!“ Hergottis schreien sich zwei krennen-
 rote Flecken ab auf den Wangen der Hergottsweibin, ihre
 Hand, die noch immer neben dem Gebetbuch lag, zitterte stark.
 „Schweig, sage ich Dir! Keine Liebe und keine keine ich
 jetzt. Wäre ich Du der gute aufstehende Sohn der ersten
 Jahre geliebter, hätte ich wahrheitsgemäß die Tümmelheit ge-“

mach, untergeschliffen in der Dachsammer, denn eine andere
 Stätte würde es für mich wohl mit gegeben haben unter dem
 neuen Regiment. Doch nun ich gelernt habe, daß alle Deine
 süßen Worte nur Wind waren, hast Du nichts mehr zu hoffen
 von meinem guten Willen und Dein verziger Schatz erst gar
 nicht. Aber will ich sterben auf der Stelle als mein gutes
 Recht annehmen und mich mit Füßen treten lassen.“

Schreckt erob sie sich und wollte gehen, aber Loni hielt sie
 anhaltend zurück. Er begriff den Jörn der Mutter nicht und
 wünschte, sie zu verstehen und außerdem lag ihm auch sein
 Verbrechen auf der Seele. Er konnte doch unter keinen Um-
 ständen gegen Hergottis vorübergehen werden.

„Wenigstens doch, Mutterle,“ fluchte er, „was soll denn nun
 werden? Die Dachsweibin ist vor der Tür und Hergottis wird
 außer sich sein.“

„So, meinst Du? Na, da wird es sich auf einmal zeigen,
 ob sie mehr zum Hergottsweibin hält oder zum Loni.“ Lachte
 Annemarie böse auf. „Sag' doch am Ende recht mit meinen
 Gedanken, daß der Hergottsweibin der Hergottsweibin ist von beiden.“

Loni erzitterte. Er wollte der Mutter gegenüber nicht
 gern heftig werden, aber die Angriffe gegen Hergottis ver-
 len ihn bis ins Herz hinein. Verblendet, wie er war, glaubte
 er an die Selbstlosigkeit und Ausgegünstigkeit des Hergottsweibin
 wie an ein Evangelium und hätte dem Tod dafür erlitten,
 aber gewollt hätte er sich und hat:

„Aber, Mutterle, ich kenne Dich gar nicht mehr! Du bist
 seit lange nicht mehr die gute nachsichtige Mutter von früher.
 Wollst Du denn Loni denn gar nicht mehr leiden? Set doch ge-
 recht. Du hast doch auch den Vater getötet und willst mich
 nun unglücklich machen?“

Die Hand des Mannes, die die ihre Lichte, wechelte die
 Hergottsweibin vor von sich, blieb aber und setzte sich.
 „Sag doch selbst, Mutterle, was soll denn nun bloß
 werden?“ fragte Loni wieder. „Was soll ich der Hergottis
 sagen? Kannst mich doch jetzt nicht verlassen, wo ich so dringend
 Deiner bedarf!“

Die Frau lag schlafend, tief in Gedanken verloren. Seine
 Hand zog vor ihr herauf, wo sie in heiligem Gebete zu Füßen
 des Hergottsweibin lag und der Mann dort, jener Mann, der ihr
 unzählige Male in letzter Zeit bitter weh getan hatte, als
 Hergottis, lachendes Kind vor ihr lag.

„Das Buch dort,“ sprach Loni weiter, „rebel doch auch
 von Hergottis und Hergottis; was soll denn nun bloß werden,
 Mutterle?“

„Das will ich Dir sagen, Loni,“ antwortete Annemarie
 Hergottis ernst und bestimmt, „der Hergottsweibin ist und bleibt
 mein, bis ich sterbe, aber der Hergottsweibin wird nicht bloß sein.“

mal einer ont' wagt sich herab. Margret, doch wir zum
Zoni gehen und ihn trösten können."

"Du wachst doch, Bärte, daß ich mich halbtot fürchte vor
Seiden. Geh' nur allein, ohne mich, damit wachste sie ihn
grollend den Rücken."

"Kommt, Nihil", sprach Zoisner, "wir gehen jetzt," und
es seiner Tochter vorübergehend, räumte er ihr zu: "Treibe
es mit zu hant, Margret, es könnte Dich später gereuen."

Zoisner wachte ja zu genau, daß nicht durch, sondern ihr
Zug sie abhies, zu Zoni zu eilen. Er war fast überzeugt, daß
Zoisner also von Margret, ihn jetzt schon zu erbittern.

Zonis erste Frage war denn auch wirklich nach der We-
tieben. Er sah sich und berief sich auf. Wehrlos schon waren
seltsame, weiß mitteltägige Weiden, seine Zukunft betreffend,
an sein Ohr gedungen und nun sagte auch Zoisner:

"Ich möcht' nachher allein mit Dir reden, Zoni." Was
sollte das nur alles bedeuten? Der Pfarrer kam auch zum
zweiten Mal wieder und ließ sich alle Verwandten der Kabinen-
häuerin nennen, obwohl Zoni und auch Geng energisch da-
gegen sprachen.

"Die Bärte hat es ausdrücklich verboten, die Verwand-
ten ihres Mannes zu laden," befürchte die treue Marg' mit
Kränen in den Augen. "Ich habe ihr die Hand darauf geben
kann, die Sie mir auch sagen, wo die Zote ihr Testament hinter-
legt hat? Sie scheinen ja in alles eingeweiht zu sein."

"Meine liebe Gregentia", entgegnete Hochwürden jedoch
ungewiß. "Sie können nicht von mir verlangen, daß ich
das Recht beuge. Es muß alles seinen ordnungsmäßigen
Gang gehen, und das übrige wird sich finden. Vielleicht
können Sie mir auch sagen, wo die Zote ihr Testament hinter-
legt hat? Sie scheinen ja in alles eingeweiht zu sein."

"Ich bin seit sechzehn Jahren im Hof, da gehört man
schon ein bißle dazu", war die stolze Antwort. "Aber ein Testa-
ment hat die Frau hinterlassen mit Gemacht."

"Gang bestimmen, darauf können Sie nicht verzichten,"
"Gang aber meine Liebe, das ist ja ein ganz hohes Ding
für den jungen Mann dort," rief der junge Pfarrer eifriger,
als es sonst sein Art war, "ein Herrgottsfind, Sie verstehen,
daß ich ebenfalls diesen Namen gebrauche, ist doch kein lei-
dlicher Erzähler, der kein Verhältniß braucht! Was hat denn
die gute Frau hinterlassen, was hat sie nachgelassen?"

Geng schwieg bestürzt, sie wollte keine Antwort zu geben,
da aber trat Zoni auf den Pfarrer zu.

"Gutmütigen", er war sehr klein, nur seine Augen
flackerten feberhaft, "ich bitte Sie herzlich, gehen Sie mit
offenem Gesicht. Schon zu wiederholten Malen habe ich in
den kurzen Stunden seit meine gute Mutter tot ist, den
Namen „Herrgottsfind“, was heißt doch und vor allem, wer
ist das?"

Der Pfarrer erhob sich und trat vor Zoni hin, seine Hand
nehmend. "Ich ging die beste Weisheit, die er dem schwachen
Menschen zu eröffnen hatte, fast naß. Dann entgegnete er:
"Also „Herrgottsfind“ heißen Sie jenseits wenn?"

Eigentlich ist es ein schöner Name, meinen Sie nicht auch?
In den Büchern des Herrgotts gefunden, von ihm und einer
treuen, frommen Frau behütet die ganze Jugend hindurch,
kann es etwas Herzzerrendes geben für ein Vater- und
mutterloses Kindlein."

"Mein Gott, Hochwürden, und Sie wollen doch mit sagen,
daß ich — ich dieses verlassene Kindlein getroffen bin? Ich
glaube, ich bin verheiratet worden über Nacht! Erst soll die
Mutter tot sein und nun gar ich mit ihr Sohn!" sprach Zoni
auf, sich an die Stirn greifend. "Nein, es kann nicht sein.
Wann ich alle Liebe und Güte bedenk', die mir zuteil worden
sind, seit ich mich erinnern kann, so hätte die Mutter so gerode-
zu Unmenschenhaftes leisten müssen an Aufopferung und Gut-
sein."

(Fortsetzung folgt)

nächstem Minute ist er mit dem Direktor hinaus. — Dem
Früheren geht eben die Welt!

Aber der Gatte Anton hat sein Werk noch lange nicht
beendet! Raum ist Anton verschwunden, wird sein Wirtshaus
aus Zeichen gelingend."

"Der Generallandw. Schälze — ich will gegen Geng ver-
fahren. — Indem Sie sofort einen jungen Mann — aber
sicherlich ich muß vorher um es und möchte vorher noch über
die Bedingungen nachdenken wissen."

Zoisner wachte sich der Kopf zu Anton's Kollegen:
"Herr Spengler. Sie haben gehört, Herr Schälze."
"Werde lieblich aufpassen, wenn Sie Schälze"

Strohacker an, und — "Was suchen Sie denn, Herr
Spengler?"

"Weinen — meinen Gut. Schälze — ich hab' ihn doch hier-
hergeholt." Spengler ist ganz beherrschend, er schneidet auf
dem Boden umher, guckt hinter den Ofen, bläst sich unter die
Wülste. Der Lehrling betrachtet sich hilflos an der großen
Aktion — sein Ort, an dem ein unfähiger Gut irgendwie
ein Verstand haben kann, bleibt unfähig!

"Nun so eine nette Wirtschaft", rümpelt der Prinzipal.
"Gehen Sie doch besser mit ihren Sachen um. Wenn uns
durch Ihre Schuld der schöne Gewinn entgeht —"

Der Kommissar ist außer sich. Er zweifelt an seinem Ver-
stande, an der Eritung aller Dinge —

Ungeduldig wackelt sich der Prinzipal endlich selber auf
den Weg, seinen Angestellten in tieferer Betrachtung zurück-
lassend.

Eine halbe Stunde später — was heißt Spengler am
Reißer vorbereitend wie eine Erschütterung aus einer anderen
Welt?

"Nun und Doria, mein Gut." — So, er ist's, und wer
geht unter ihm? Anton Wenzel!

"Das ist doch der Gipfel der Frechheit!" donnert Speng-
ler den Eintretenden an, dessen böses Gewissen die ver-
legene Entschuldigung aus ihm herauskommen läßt. Entsetzt,
diegen, die, halbe, ist doch' mich verlassen —"

"So loben Sie denn Ihren Gut?"

"Der — der muß in meinem Worte —"

Wir sind friedlichen Gemüths, wie schon unser Name sagt.
Es geht uns gegen das menschenverderbende Herz, eine Szene,
wie sie nun folgt, zu schänden. Krieg auch im Kleinen ist ein
Unheil — und die Schlacht, die sich jetzt entwickelt, wird mit
verwirrten Pfeilen umschossen. Wären sie andere als
bloße Gedankenverwirrung, die Komplex mit Einkauf des Ver-
kaufs, daß dem Prinzip der Neutralität selber nicht trenn bleibt,
hätten nicht mehr gekämpft! Natürlich erlähmt nun der heimi-
sche Chef den Verstand — was bleibt Anton übrig, als
alles zu bekämpfen. Die Rede, die er diesmal einleitet, ist so
lang, daß er ein Kaffeekoch brauchen würde, um sie zu putzen!

Dies geknallt stellt er endlich den Detonator an. Gewöhnlich
wird er diesmal nicht, im Gegenteil, die hohe Sonne steht sich
die reibliche Wüste, das volle Dampf wieder zu trocken.
Es ist, um den Sonnenschein zu kriegen — und dabei fährt ihn
die Straßenbahn vor der That weg!

Nach der Beden des Wirtshaus ist auch damit noch nicht
voll. Wer erkennt plötzlich an der nächsten Ecke? Sein
Freund Paulus mit seiner Schwelger, der Angewöhnten von
Anton's Drogen! Sie ist erst flüchtig von auswärts nach Hause
zurückgekehrt — er und Spengler haben sie weislich im Vor-
zert gesehen — sehen und stehen ist eins — seine einzige Sehm-
lust ist, ihr vorgefetzt zu werden. Das Schicksal erfüllt
seinen Wunsch.

"Anton", ruft Paulus, "da bist Du ja — Herr Anton
Wenzel — meine Schwelger Selene — Du wackelst sie so gern
— wo hast Du denn deinen Gut, Wenzel?"

"So, wo? Die Bäckerei ist bald heraus — Paulus lacht
— und belene mit ihm, als ob sie spielen wollte — er ist
blauert vor ihr für alle Seiten!
Seit diesem Unglücksfalle hat Anton den Wert des Gutes
erkannt er fürchtet den Wertuntergang nicht so als die Waga-
fiankeit, daß er ihn — in — wieder vergoffen könnte! Und
jeden Morgen, sobald er aus dem Bette springt, gilt sein

geben, und hoffentlich wird es niemand bemerken. Als
weiter, so kannst du mich!

Aus einem Hause der Bismarckstraße tritt gerade ein Be-
kannter, als er vorübergeht —

"Anton — Anton —"
"Sob' keine Zeit", schreit Anton und ruft weiter.

"Anton — Du hast ja —" der Freund denkt, Anton weiß
nichts von dem ihm anhaftenden Mangel, rennt hinter ihm her
and ruft: "Sob' — halt doch!"

"Sob' ihm! Trachten einige Personen, sich nach ihm um-
wendend, denn als sie ihn so ohne Kopfbedeckung dahinstreichen
sehen, halten sie ihn für einen Spißhahnen auf der Haupt —
die Sob' wird sofort aufgenommen, Anton steht sich plötzlich
gepaßt, umhüllt!

"Wir haben ihn — was hat er gefaselt? Nehmt es ihm
ab! Sob' die Bäckerei!"

Zwei Minuten genügen, den Verstand klar zu stellen, aber
die Worte, die er während der zwei Minuten davongetragen,
kaffen sich nicht wieder rückgängig machen und die verlorene
Zeit ist nicht wieder einzubringen!

O vernünftiges Pech! Der Himmel, der schon den ganzen
Morgen verhängt war, öffnet plötzlich seine Schleusen! Ein
schillernder Regen prasselt hernieder und die Tropfen donnern
wie Pfeile auf das arme Anton's unbedecktes Haupt!
Und neues Ungemach — er hat nicht einmal einen Regen-
schirm bei sich. Was fragt er sonst noch dem Schirm, wenn
er keinen weiterfinden Gut auf hat — aber so — Und seine
Strohohren zu erschüttern! Er macht ja seinen Gehirnhaut von
ihm, wenigstens nicht, wenn er es nicht eilig hat, heute läßt sie
sich, jedoch als Kletterin in der Welt! Doch Zeit zu warten
kann er sich nicht nehmen, er stürzt weiter und errückt end-
lich den rettenden Hutten! Im Gausflur trocknet er sich erst
hoffentlich mit dem Zerstückelnd den Kopf ab und streicht sich mit
der Bürste die nassen Strähnen zurück. Gott sei Dank, der
Chef ist noch nicht da, niemand merkt etwas von seiner Ver-
legenheit — nun ist die Kera der Wirkungen noch beendet!

Anton, Anton, du darfst nicht denken — du kennst nicht
die Läden des Geschäftes und die Niedertracht des Kobolds
Zwoll, der da lauert auf die Blüten der Wenzeln!

Somit steht er monatlang hinter seinem Bette, ruhig
arbeitend im Schwelger seines Angefecht, niemand beachtet
seiner oder lockt ihn hinweg von seinem gewohnten Plage!
Und heute: Anton arbeitet im Bureau eines Versicherungsges-
ellschafts, und sein Lohn ist wußt es, daß heute gerade der
Direktor der betreffenden Gesellschaft aus Berlin kommt. Und
plötzlich dringt wie Donner aus kühnem Himmel die Stimme
des Prinzipals an sein Ohr:

"Herr Wenzel, führen Sie den Herrn Direktor hinaus
nach dem Kontor der L'f'ien Gartener."

Dieser Auftrag hat die Bedeutung einer ehrenvollen Mis-
sion, und würde unter anderen Umständen sein Entschaden her-
beizutreiben, um so mehr, als er sich schon längst nach einer
Gegenüberheit fohet, mit dem Direktor zu sprechen, sich ihm für
vorkommenden Bedarf zu rekommandieren. Aber heute! Die
L'f'ie Garteneri freet draußen vor der Stadt, wenigstens eine
halbe Stunde weit — kein Kräftig bedeckt Wüste des Todes
der Wand, absehn sein Windungen zu nehmen, steht sich lang!
Kann er die Plomage ertragen, dem Chef zu sagen, daß er
nicht mitgehen kann, weil er — den Gut vergessen hat? Un-
entschlossen wankt er nach der Stelle, wo der Amtsbescheid
gewöhnlich hinat. Da — ein rettender Gedanke: Stillsitzend an
seinem Plage thront der Gut seines Kollegen! Beide — er
und sein Kollege nämlich — sind zwar auf einander gerade
nicht zum besten zu sprechen, weil ihre künftigen Jünglingszeiten
beiden für dieselbe halbblühe Maid anbrannt sind — aber,
nicht bis an den Gut — und der Kollege wird von der kleinen
Freiheit, die er sich nimmt, gar nichts merken, denn bis zum
Kontrakt ist er längst zurück. Und ihn fragen und bitten?
Der unliebenswürdige Mensch würde sein Antliden fall-
schuldig zurückweisen — jedes Wort wäre vernehmend!

God greift er also nach dem Eigentum des Kollegen —
der Gut des Lehrlings ist viel zu klein für ihn — in der

...dachte. Diese Hoffnung dürfte jedoch sich nur dann erfüllen, wenn eine weitere Kräftigung der Reichsbankenschein-Erfahrung...

Was die weitere Ursache der verhältnismäßig festen Tendenz betrifft, so waren es die höheren New Yorker Kurse, welche zurecht...

...aus dem Industriemarkte prägte sich sehr Grundtendenz für elektrische Werte aus. Die große Finanzoperation der Berliner...

Montanaktien hatten unter den widersprechenden Nachrichten mit den Industriebörsen zu leiden. Der amerikanische Eisen...

Wegere Nachfrage ließ der Rentenmarkt erkennen, wühlende Aktien günstige Stimmung zeigten. Auf den übrigen...

Der Bodenschlag brachte wenig Veränderung. Die Tendenz ist im allgemeinen fest. Das Geschäft läßt zuweilen noch zu...

Marktbericht

Wochenbericht von Jonas Hoffmann

* Neu 15. Mai. Der dieswöchige Getreidemarkt verhielt sich in ruhiger Haltung, doch konnten sich die Preise von...

Rübsäcken haben sich weiter abgeschwächt. Die Nachfrage ist zwar noch immer gering, indes fanden die an-

Wochenbericht von Hornb, Gemeint & Co., Baumwollmäcker in Liverpool

Während der letzten paar Tage war unser Markt vorwiegend sehr fest und die Aufwärtsbewegung hat weitere...

Die Industriemaschinen in Manchester hat sich ein wenig aufgehoben, besonders soweit das inländische Geschäft in Betracht...

Russischer Getreidemarktbericht

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

* Odesa, (28.) 11. Mai. Das Geschäft war in der abgelaufenen Woche in allen Artikel ziemlich lebhaft.

Weizen verkehrte in sehr fester Haltung und nachdem am Freitag voriger Woche die außerordentlich kleinen...

Gerste. Die Nachfrage für sofortige Abladung bleibt bestehen und ist recht hohe Preise. Für spätere Positionen sind die Preise niedriger und die Nachfrage auch kleiner.

Die letzten Regen haben der Gersten-Ernte sehr viel Gutes getan und die Leute hier werden sich sicherlich keine Reserven...

Maïs. In Uebereinstimmung mit der allgemeinen Aufwärtsbewegung ist dieser Artikel auch begehrt, doch sehen wir nur eine mäßige Nachfrage und daher glauben wir nicht...

Wie bereits gesagt, ist das Wetter den Saaten sehr günstig, da wir gute Regen über den ganzen Bezirk hatten und daselbe wird vom Loos berichtet. Western hatten wir wieder schönen warmen Regen.

Mannheimer Handels- und Marktberichte Getreide

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

Die Tendenz war in der abgelaufenen Woche im Getreidegeschäft fest. Das Angebot war von keiner Seite besonders stark.

Mühlensäcke

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

E. Mannheim, 15. Mai. Die feste Tendenz der vorigen und anfangs dieser Woche nahm durch die Preis-

teren Nummern mehr vernachlässigt. Roggenmehl blieb im Preise fest. Abflüsse waren aber immer noch spärlich.

Genie werden notiert: Weizenmehl Nr. 0 M. 30.50, desgleichen Nr. 1 M. 29.50, desgl. Nr. 3 M. 28, desgl. Nr. 4...

Gopfen

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

Das Geschäft zeigte in dieser Verichtswoche im Wesentlichen daselbe Gesicht wie in der Vorwoche. Ungeachtet wurden etwa 700 Ballen, bei nur ca. 200 Ballen Land- und Bahngut...

Holz

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

Der Rundholzmarkt zeigte andauernd schwachen Verkehr. Die Ursache dürfte wohl teilweise darin zu suchen sein, daß in alter Ware fast keine verfügbaren Bestände mehr vorhanden sind.

Oberleder

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

Oberleder. Das Geschäft war weniger lebhaft. Der Umsatz betraf meist Chevreau und farbige Leder.

Kohlenmarkt

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

Die Zufuhren von der Ruhr sind merklich schwächer geworden, während sich die Zufuhren von England in den bisherigen Grenzen bewegen.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr

vom 11.—16. Mai

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

Der Rindermarkt war schlecht besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 758 Stück. Der Handel war schlappend.

Der Schweinemarkt war mit 2406 Stück mittelmäßig besetzt. Handel mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 60—62.

Der Hühnermarkt war mit 285 Stück besetzt. Handel lebhaft. Per Stück wurden M. 11—17 bezahlt.

Sommerproffen Herba-Seife

Nun prangt der Wald im jungen Grün

und alle Welt pilgert hinaus. Aber man moß dabei oft zu viel, man erliegt sich und erkalte sich dann und hat...

Wingenroth, Soherr & Co.
 Tel. 237 u. 2042. MANNHEIM — N 3, 4. —
Provisionsfreier Scheck-Verkehr.
 Jederzeit ohne Kündigung rückzahlbare Einlagen werden zu gutem Zins provisionsfrei verzinst. Die Schecks sind hier und an allen größeren Plätzen Deutschlands kostenfrei zahlbar.
Provisionsfreie Depositengelder
 werden je nach Kündigungsfrist zu höheren Zinsen verzinst.
Laufende Rechnungen
 mit Gewährung von Dankkredit unter günstigen Bedingungen.

Kauf und Verkauf von Wertpapieren
 zu billigsten Sätzen. Abtheilung für nicht notierte Werte, Panzer-
 gewinne mit Safes zur Aufbewahrung von Wertgegenständen.

Beachten Sie unser großes Lager
 in Dampfmaschinen, Gas-, Benzol- und Sauggas-
 Motoren, Dampfkessel u. Werkzeugmaschinen
neuer moderner Transmissionen
 Steh-, Häng- und Wandlager in Ring-
 schmierung u. Sellers System
 Mauerkasten, Kupplungen, Stellringe, Schlußplatten
 Neue blanke komp. Wellen 30-100 mm
 Hölzerne, schmiedeeiserne u. gusseiserne
 Riemenscheiben, ein- und zweiteilig
 Stufen- und Seilscheiben.
Gebrauchte Transmissionen aller Art
 stets vorrätig. 77935
 Putzwolle und Ledertreibriemen
Leopold Schneider & Sohn
 F 7, 32 Telephon 90. F 7, 32.

C. Wagishauser, Mannheim,
 Spedition — Schiffahrt — Lagerung
 Uebernahme von Transporten aller Art
 nach und von allen Rheinhäfen und überseeischen Plätzen.
Lagerung
 in eigenen Räumen mit Bahn-
 und Wasseranschluss : : : :
 Telephon Nr. 98. Bureau C 8, 10.



Pferde-Rennen
 des Pfälz. Rennvereins Neustadt a. Rh. zu Gäßloch
 am Donnerstag (Himmelfahrtstag), 28. Mai, 3 Uhr beginnend.
Gewinnlicher Totalisator.
 Eintrittsbetrag pro Jahr 10 Mark.
 Annahmestellen nimmt die Kasse in Gäßloch entgegen.

**Motoren für Sauggas, Leucht-
 gas, Benzin, Ergin usw.**
 Ueber
50000
 P. S. im Betrieb.
Gasmotoren-Fabrik A.-G.
 Köln-Ehrenfeld. 7379

Palmona
 Feinste Pflanzen-Butter-Margarine!
H. SCHLINCK & Co. Mannheim.

Das so beliebte
Kleine Kursbuch
 für
Sommer 1908
 ist erschienen und in allen Buchhand-
 lungen, bei unseren Agenturen und
 Zeitungsträgerinnen, sowie direkt beim
 Verlage zu
20 Pfg. pro Stück
 zu haben. 79239
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
 G. m. b. H.

Gratis
 1 Jahr schriftliche Garantie.

 erlangen Sie neben abgebildeten kompletten Sprech-
 apparat Modell 1908 nicht 2 Hochklängen und 200
 la. Tönen, wenn Sie beim Kauf von Schall-
 platten unsere Gutheißung D. R. G. M. o. brauchen.
 Keine Abzahlung oder Kaufverpflichtung von
 Platten, kein Vertrag od. Eigentumsverhältnis,
 sondern nur reine Miete im Sprechmaschinen-
 vertrieb. Jede Kundentritt stellt das Spezialgeschäft
 für Gramophone u. s. w. 79148
Verandhaus Merkur, G. m. b. H.
 Köln a. Rh., Ehrenstraße 34.
 Nachdruck verboten.

Feinschmecker rauchen nur:
Réunion-Cigaretten
 genau nach Cairo Art.

Marke Harmonie	zu 2 Pfg
„ Vineta No. 30	„ 5 „
„ Finish No. 4	„ 4 „
„ Vineta-Crème	„ 6 „
„ Lord Timary	„ 6 „
„ Excellence No. 8	„ 8 „

 Niederlage: August Krömer, Hoflieferant Mannheim.

Verteilungsapparat „Aeosan“
 für Kohlensäure und Sauerstoff-Bäder
 in jedem Haushalt, in jeder Badeanstalt.

 Ausstellung und Verkauf
 Friedrichsplatz No. 3, 1893
Ph. Fuchs & Priester.

Frankl & Kirchner
 P 7, 24 Mannheim Teleph. 214
**Elektrische
 Entstäubungs-Anlagen**
 für Privat-Wohnungen.
 Einfachste Bedienung, geringer Anschaffungspreis, zuverlässigste
 Funktion. 73585

Wanderer-Fahrräder
 beste und feinste Marke, unübertroffen an leichtem Lauf.
 Verschied. andere Marken billiger wie jede Konkurrenz.
 ... Grösste Auswahl ...
 Eigene Reparaturwerkstatt.
Steinberg & Meyer
 N 3, 14 Tel. 3237.

MEY'S Stoffwäsche
 der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hofliefer.
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ
 Praktisch, elegant, von Leinen- u. Wäsche kaum zu unterscheiden.
 Jedes Waschestück trägt obigen Schutzmarke.
 Vorstige in Mannheim bei: F. C. Meinger, N 2, 1, in gross & in detail:
 Jakob Fuld II., K 1, 3; Friedrich Hübner, Beckenheimerstrasse 10; August
 Drechsel Nachf., K 1, 6; A. Schenk, 2. Quersstrasse 15; Meier, Köhler, T 6, 8;
 H. Katermann, G 5, 8; V. Fahlbusch, A. Löwenhaupt Strasse Nachf., in gross
 & in detail; Heinrich Karber, O 4, 3; H. Fetterer, Schwetzingenstrasse 101;
 L. Weyer, O 4, 1, nur in gross; Wilhelm Richter, Papierdlig., O 1, 7; Frau
 Himmöller Nachf., Helene Grell, Q 2, 6; Theod. Henzler, Jungbuchsstr. 22;
 Friedr. Grether Jr., G 4, 10; H. Allmberger, Kiehlheimerstr. 45. 78147
 Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen
 Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter
 denselben Bezeichnungen angeboten werden, und fordere beim Kauf
 ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich

Rechnungs-Formulare in jeder Stückzahl zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Original SINGER Nähmaschinen
 Man bewahre die Fabrikmarke.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 Mannheim, M 1, 2, Breitestr.
 8643

Mustergültige Qualitätsmarke
 sind
Gritzner

 Niederl. Hans Schmitt, C 4, 1, Tel. 120

Bringe dein Spezialgeschäft für
orthopädische Fußbekleidung
 in reichlicher Ausführung in empfehlender Erinnerung.
 Begründet 1891.
Michael Schwind, Schuhmachermeister
 Bohne jekt U 5, 18, part., Galtstraße 10/11.
 Nähere Preise, Neulle Webungen,
 20. Mehrjähriger Vorkauf bei orthopädischen Fußbekleid.

Telephon-Anlagen
 jeden Umfang für
Postnebenstellen und Hans-Anlagen.
 Ein Apparat für Post- u. Hausgespräche
 mit automatischem Linienwähler und
 Rückfrage-Einrichtung.
 Erste Referenzen über ausgeführte Anlagen.
 Grosses Lager aller Schwohstron-Apparate.
 Ingenieurbesuche und Vorkaufschläge kostenlos.
 Deutsche Telephonwerke G. m. b. H. Berlin
Technisches Bureau Mannheim, E 7, 1.

L10.6 FRITZ VIEWEG L10.6
TAPEZIER- UND DEKORATIONSGESCHÄFT
POLSTERMÖBEL 77928
 EMPFIEHLT SICH IN ALLEN EINSCHLAGIGEN
 ARBEITEN
 TELEPHON 4210.

Geldverkehr
Ca. M. 300,000.—
II. Hypotheken
 in grösseren Beträgen auf nur erstklassige
 Objekte speziell Neubauten zu vergeben durch
Egon Schwartz,
 ankvertretung für Hypotheken
 Friedrichsring T 6, 21 Telephon 1734.
 Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Hypothekengelder
 zur I. u. II. Stelle auf prima Objekte nach privater
 und amtlicher Schätzung zu vergeben durch
J. Zilles, immobilien- u. Hypoth.-Geschäft
 Tel. 876. Holtkestrasse Nr. 7. Tel. 876.

Ankauf
Zahle die höchsten Preise!
 Empfehle mich im Ankauf von allem Gutes, Kupfer,
 Messing, Zink, Zinn, Blei, Zumpen u. s. w. zu den höchsten
 Tagespreisen.
D. Birnfeld, G 3, 18.

8tung bester Zahler
 für abgedr. Herren- u. Damen-Helmer, Schuhe,
 Möbel, Betten, Gold, Silber, Treffer, Platin,
 alte Schmuckstücke. Wegen Reichhaltigkeit
 ist gewungen hohe Preise zu zahlen.
 für Sacco-Anzüge, einzelne Hosen für
 hohe Preise. — Gebillige Ankauf erbeten
 77992 Bryn, M 4, 3, 1 Dreyer
 komme auch außerhalb!

Einfamilienhaus mit Garten, in freier Lage,
 zu kaufen gesucht. Off. mit
 Nr. 60667 an die Exped. d. Bl.
Ein Zweifamilienhaus in freier
 Lage, zu kaufen gesucht. Off. mit
 Nr. 60667 an die Exped. d. Bl.